Herner Anzeiger

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.
Zugleich: „Anzeiger für das Amt Sodingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

Rotationsdruck und Verlag: Jngmanns & Knethers, Herne, Bahnhofstr. 71.

14. Jahrgang. Telegramme: Anzeiger Herne. Fernsprecher 961.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Mk. 1.20 monatlich frei ins Haus gebracht; durch die Post bezogen viertelj. Mk. 3.60. Postscheckkonto Cöln 28667.

Jeder Abonnent des „Herner Anzeigers" ist mit 100 Mark gegen tödlichen Unfall gemäß den bekannt gegebenen Bestimmungen versichert.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: H. Jngmanns, für den Anzeigenteil: J. Röttsches, Herne. Der auf die Anzeigen eingeräumte Nachlaß kommt bei Konkursen und gerichtlicher Klage in Wegfall.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 15 Pfg., für auswärts mit 20 Pfg., Reklamen die Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Datum- und Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

Nr. 201 (Erstes Blatt). Donnerstag, den 29. August 1918.

Die englischen Anstrengungen.

Seit einer Woche lassen unsere Heeresberichte erkennen, daß wir mitten im gewaltigsten Ringen wohl dieses ganzen Krieges stehen. Ungeheuerlicher Einsatz von Menschen und Material wird von Foch in die Schlacht geworfen, ungeheuerliche Blutopfer bringt die Entente, ohne der Entscheidung näher zu kommen. Augenblicklich ist der englische Angriff in den Vordergrund vor den französischen getreten. Dem Franzosen war übrigens in den letzten Tagen beiderseits der Oise durch unsere Ausweichtaktik der Boden für unmittelbare Weiterführung des Angriffs entzogen. So mußte er dort sich herantasten an unsere neue Abwehrzone, mußte seine Vorbereitungen zum Angriff auf neue Basisstellen und verlor Zeit. Die nächsten Tage werden lehren, ob er durch die ungeheuren Verluste, die er erlitten hat, bereits so erschlafft ist, daß er einer Kampfpause benötigt, oder ob durch neue Nahrung frischer Kräfte Foch hier seine rücksichtslose Opfertaktik fortsetzen gewillt ist.

Durch den Angriff der Engländer nördlich der Somme hat das Schlachtfeld eine Ausdehnung angenommen, wie sie bisher niemals zuvor erreicht worden ist. Wenn die schweren Kämpfe nicht auf der ganzen Ausdehnung der Schlachtfront in gleicher Heftigkeit andauern, sondern bald hier, bald dort zu stärkster Wut emporflammen und auf anderen Strecken einzuschlafen scheinen, so darf das zu keiner irrigen Anschauung führen; auch auf diesen anscheinend ruhigen Teilen stehen starke Kräfte des Gegners — vielleicht erschöpft oder geschwächt durch die früheren Schlachttage, vielleicht in der Ergänzung der Umgruppierung der Kräfte, vielleicht in der Vorbereitung neuer Kämpfe begriffen — ohne Unterlaß zum sofortigen Angriff bereit, sobald sich dafür eine günstige Aussicht bietet. Deshalb müssen auch auf diesen Frontstrecken die deutschen Divisionen dauernd des Angriffs gewärtig, also dauernd kampfbereit sein.

Bis weit nördlich der Lys griffen englische Verbände wie schon vorher, so auch in den letzten Kampftagen an; vorgeschobene deutsche Sicherungen wichen planmäßig aus; an den deutschen Kampfstellungen brachen sie teils im Feuer, teils in Gegenstößen zusammen. Diese örtlichen Gefechte, die sich im Kemmelgebiet, bei Bailleul, beiderseits der Lys und an der Scarpe abspielten, standen mit den Hauptkämpfen insofern wohl im Zusammenhang, als sie das etwaige Verschieben deutscher Verbände feststellten, die dortigen Reserven fesseln und von den entscheidenden Stellen fernhalten sollten. Die Entscheidung wurde jedoch vor allem an der Ancre und der Somme erstrebt. Den vorbereitenden Kämpfen des 18., 19. und 20. August folgten vom 21. an in ununterbrochener Folge, durch Tag und Nacht ineinander übergreifend, Großkampftage allerersten Ordnung. Bapaume war das Ziel, das im ersten Sturm an diesem Tage von dem zwischen Moyenville und Hamel in 16 Kilometer Frontbreite vorbrechenden Feinde erreicht werden sollte. Als sich am dritten Kampftage erkennen ließ, daß auch die am zweiten Tage vorgenommene Verbreiterung der Kampffront bis zur Somme den Erfolg des Durchbruchs der deutschen Stellung nicht brachte, stehnte die englische Führung ihre Flügel nord- wie südwärts aus; von Arras bis Chaulnes, auf 45 Kilometer Ausdehnung, tobt seit dem 23. August das furchtbare Ringen.

In diesem Zusammenhang hatten wir bisher die heftigen Angriffe der Engländer verfolgt, die ihnen einen schmalen Streifen Geländegewinn, wie er jedem Offensivstoß zum Opfer fällt, einbrachte, sie jedoch fern von ihrem mit so großer Macht angestrebten Ziele gehalten hat. Auch am 24. August vermochte der Engländer wieder frische Kräfte und ergänzte Kampfmittel in den Kampf zu werfen, die er besonders an seinem Nordflügel und in der Mitte einsetzte, während er den südlichen (rechten) Flügel verhielt. Wenn auch an diesem Tage deutscherseits wieder ein Ausweichen an ungünstigen Stellen geboten schien, konnte auch diesmal wieder der Ansturm auf der Gesamtfront abgewiesen werden. Vorübergehende Geländegewinne wurden dem Gegner kurz entschlossen in wuchtigen Gegenstößen sofort wieder entrissen. In gleich hartnäckigem Ringen verging auch der 25. August. Beiderseits Bapaume warf der Gegner neue Kräfte in breiter Form unter Einsatz der aufs höchste gesteigerten Kampfmittel aller Art und ohne Rücksicht auf Verluste gegen die deutschen Linien vor. Während diese nördlich Bapaume um ein Geringes zurückverlegt werden mußten, wurde südwestlich der Stadt der Feind in überwältigenden Gegenstößen zurückgeworfen. Oestlich Albert war die Kampftätigkeit geringer, an der Somme kam es auf beiden Ufern zu stärkeren Angriffen, die zum Verlust zweier Dörfer oder vielmehr ihrer Ruinen führten, aber den Zusammenhang der Schlachtfront nicht störten: beiderseits der Römerstraße vorbrechende Angriffe wurden abgewiesen. Außerordentlich heftige Angriffe wurden am 24. und 25. August zwischen Ailette und Aisne, besonders an den Endpunkten dieser Linie, durchgekämpft. Während sie am 24. August in zähem, wechselvollem Ringen abgewiesen wurden, gingen am 25. August deutsche Verbände zum Gegenangriff über; sie konnten das eroberte Gelände (südlich Coucy-le-Chateau) gegen wiederholte wütende Angriffe behaupten. Dicht nördlich Soissons brachen starke feindliche Angriffe auch am 25. August zusammen. Während hier auch am 26. August Teilkämpfe andauerten, ist es nach dem deutschen Erfolg des vorigen Tages an der Ailette ruhiger geworden. Daß der Gegner hier auf die Weiterführung seiner Angriffe, die im Falle des Gelingens zum Gewinn des Chemin-des-Dames-Rückens führen würden, verzichten sollte, ist nicht anzunehmen.

Da die bisherigen Angriffe trotz des ungeheuren Aufgebots dem englischen Führer noch keinen entscheidenden Erfolg gebracht hatten, dehnte er am 26. August seine Kampffront abermals nach Norden aus; bis über die Scarpe hinaus erstreckt sich jetzt sein linker Angriffsflügel nordwärts. Wie er frische Kräfte in den Kampf führte, so auch auf dem Hauptschlachtfelde beiderseits Bapaume und zwischen Ancre und Somme. Wie auf den vortägigen Gefechtsfeldern, so wichen auch vor dem verbreiterten englischen Angriffsflügel die Sicherungstruppen auf die Hauptkampfstellungen zurück. An diesen brachen sich alle weiteren Angriffe. Die stärksten Angriffe führten die Engländer gegen die deutschen Stellungen wieder beiderseits Bapaume. Der Erfolg war derselbe wie bisher: ein geringes Zurückdrücken der deutschen Kampfstellungen, vorübergehende örtliche Erfolge in den geringen Trümmern von Longueval und Montauban, die durch Gegenstöße schnell wieder ausgeglichen wurden — aber ein völliges Scheitern des beabsichtigten Durchbruchs.

Auch der 27. August war, wie der Heeresbericht von gestern besagt, ein harter Kampftag, dessen Schwerpunkt südlich der Scarpe lag, wo der Feind an der Heerstraße Arras—Cambrai, also erheblich nördlich über das ursprüngliche Durchbruchsziel hinaus den Durchbruch zu erzwingen suchte, während beiderseits von Bapaume selbst die Kraft der feindlichen Angriffe nachgelassen hatte. Die überaus starken Angriffe setzte der Feind im Laufe des Tages auch auf das Nordufer über, während er sie auch nach Süden weiter — bis Morv — ausdehnte. Doch konnte der Fand hier trotz seiner gewaltigen Uebermacht an Menschen und Material keinen Fortschritt erzwingen. Alle seine wuchtigen Stöße scheiterten an dem tapferen Widerstand oder den kraftvollen Gegenstößen der deutschen Truppen.

Südlich der Somme hatte unsere Führung es bereits zu Beginn der hier einsetzenden Kämpfe verstanden, in beweglichen Kämpfen eine kürzere, kräftesparende Frontlinie zu wählen. So hatten sich hier den Engländern frontale Hindernisse in den Weg gestellt, die ihn zum Einstellen seiner Angriffe an dieser Stelle, wie der neueste Heeresbericht besagt, zwangen. Nun wurden dem Feinde am 27. August in diesem Frontteil auch die Trümmerfelder Chaulnes und Roye kampflos überlassen. Auch hier dürfte sich wieder der Erfolg der deutschen Ausweichtaktik erweisen. Denn uns kann es auf feindlichem Boden ja gleichgültig sein, ob wir aus bekannten Gründen vielleicht hier und da unsere Ausweichtaktik fortsetzen und ruhig noch mehr Raum geben. Roye bildete einen vorspringenden Punkt auf unserer Frontlinie von Soissons nach Arras. Unsere Heeresleitung hat mit dem Zurücknehmen unserer Linien an dieser Stelle dem Feinde die Gelegenheit genommen, hier einen Steg davonzutragen, indem es ihm hätte gelingen können, die bei Roye einen Tiefraum bildende deutsche Front zu durchstoßen.

Wie am 27. hat der Feind auch am 28. August seine Angriffsversuche südlich der Scarpe versucht und nördlich von Bapaume und nördlich der Somme seine Angriffe fortgesetzt. Doch hatten seine Durchbruchsversuche auch an diesem Tage keinen Erfolg und, wie der Abendbericht von gestern besagt, sind seine Angriffe wieder unter schweren Verlusten gescheitert.

Mit der in den letzten Tagen vorgenommenen Verschiebung der Kampffelder, zeigt Marschall Foch, daß er von seinem ursprünglichen Plan des doppelten Durchbruchs und des Einkesselns der südwestlich der Somme stehenden deutschen Kräfte Abstand nimmt. Was er mit seinen jetzigen Gewaltstößen bezweckt, ist noch nicht klar; die Maßregeln der deutschen Obersten Heeresleitung werden auch diese Pläne zum Scheitern bringen.

Die erste Wirkung unserer politischen Offensive.

Die Wirkung, die unsere in der vorigen Woche mit den Reden des Staatssekretärs Dr. Solf und des Prinzen Max von Baden begonnene politische Offensive fürs erste gezeitigt hat, läßt sich heute einigermaßen übersehen. Selbst wer den gegenwärtigen Zeitpunkt für den Beginn einer Friedensoffensive — denn das ist doch letzten Endes jede politische Offensive, die aufs Ausland wirken soll, — nicht als geeignet erachtet, darf zugeben, daß von einem Erfolg gesprochen werden kann. Schon die Aeußerungen der neutralen Presse beweisen, daß wir mit Reden, die im Geiste der Versöhnung und der Verständigung gehalten sind, und unsere Ziele klar und unzweideutig formulieren, entschieden weiter kommen als mit Erklärungen, die jeder auffassen und auslegen kann, wie es ihm beliebt. Noch kein deutscher Staatsmann hat eine solch günstige Presse im neutralen Auslande gehabt wie Dr. Solf. Nun gibt es ja auch bei uns Politiker und Journalisten, die lediglich den Beifall der Alldeutschen und ihrer Gesinnungsgenossen als vollwertig ansehen, in jeder Zustimmung aber, die von anderer Seite kommt, etwas Distreditierendes erblicken. Wie sehr eine solche Beurteilung danebengeht, und wie peinlich unsere Gegner von deutschen Friedensreden berührt werden, mag man am besten aus der Tatsache ersehen, daß die deutschfeindliche Presse der französischen Schweiz die Solf-Rede anfänglich totzuschweigen suchte und erst Notiz davon nahm, als sie schlechterdings nicht mehr anders konnte. Und wie eilig hatte es doch Lord Robert Cecil, auf die Aeußerungen des Staatssekretärs Dr. Solf zu erwidern, damit dessen Friedensrede ja nicht „verwirrend" auf die neutralen und friedliebenden Elemente bei unseren Feinden wirke. Nur so ist die Eile Lord Cecils zu erklären.

Cecil verfiel nicht in den rabiaten Ton, den zum Beispiel der australische Ministerpräsident Hughes dieser Tage wieder angeschlagen hat und der jede ernsthafte Diskussion unmöglich macht. Daß Lord Cecil auf Solfs Rede im allgemeinen sachlich antwortete, das ist immerhin schon ein Erfolg. Es ist auch erfreulich, daß der beigeordnete Sekretär für auswärtige Angelegenheiten, Solfs Erklärungen über Belgien offenbar richtig verstanden hat, denn er nennt sie „sehr viel befriedigender als irgend eine frühere deutsche Aeußerung". Mit aller Entschiedenheit widerspricht Cecil der Behauptung des deutschen Kolonialstaatssekretärs, daß England die deutschen Kolonien annektieren wolle. Diese Feststellung scheint uns von großem Interesse zu sein. Der Bericht, den seiner Zeit Reuter über die Rede Balfours verbreitete und der jetzt erst durch Cecil eine Richtigstellung erfährt, mußte hierzulande den Eindruck erwecken, als habe Balfour sagen wollen, England denke nicht daran, die eroberten Kolonien an Deutschland zurückzugeben. Daß diese Auffassung hier Platz griff, wurde mitverschuldet durch die Tatsache, daß kurz vorher die Vertreter der britischen Dominien in London, einer leidenschaftlicher als der andere, versichert hatten, es könne keine Rede davon sein, daß Deutschland auch nur einen Teil seiner Kolonien wieder erhalten solle. Diesen Reden, und ferner den Beschlüssen der britischen Reichskonferenz, die sich ja angeblich in gleicher Richtung bewegen, ist es zuzuschreiben, wenn der unklare Reuterische Bericht über Balfours Rede hier nicht aufgefaßt wurde, wie ihn Lord Cecil jetzt deutet. Wenn nun auch Lord Cecil sich nicht klar darüber ausgedrückt hat, ob Großbritannien und seine Verbündeten heute schon gewillt sind, Deutschlands berechtigte Kolonialansprüche zu erfüllen, wenn er auch die Beantwortung der Frage über das Schicksal der deutschen Kolonien der Friedenskonferenz vorbehalten wissen will, so stellen wir doch fest, daß er bemüht gewesen ist, dieser einzigen positiven Forderung des Kolonialstaatssekretärs Dr. Solf wenigstens kein schroffes Nein entgegen zu setzen. Wenn wir diese Tatsache besonders hervorheben, so wissen wir wohl, daß das manch einem in Deutschland nicht gefallen wird. Aber wir fragen: Kommen wir vielleicht dem Frieden näher, wenn wir bei eigenen und feindlichen Ministerreden immer nur das Trennende heraushören und alles geflissentlich übergehen, was dazu beitragen könnte, gestern noch bestehende Gegensätze heute wenigstens abzuschwächen? Wir glauben, daß wir sowohl wie unsere Feinde im fünften Kriegsjahr alle Veranlassung haben, von der bisher üblichen Behandlung der Streitfragen abzusehen und zu einer solchen überzugehen, bei der Positives für den Frieden herauskommt.

Ein Irrtum in Cecils Rede muß noch mit besonderem Nachdruck richtig gestellt werden. Cecil meint, Staatssekretär Solf stünde mit seiner Auffassung über Krieg und Frieden heute noch ziemlich allein da, und wenn nicht, so sei er durch die deutschen Mißerfolge im Westen belehrt worden. Es ist möglich, daß unser Mißgeschick manch forschem Annektionspolitiker den Staar gestochen hat, daß die Niederwerfung der Gegner in Wirklichkeit doch schwieriger zu bewerkstelligen ist als auf alldeutschem Zeitungspapier. Die große Masse des deutschen Volkes und seiner Vertretung ist aber nicht erst heute zu der Ueberzeugung gekommen, daß der künftige Friede ein Friede der Verständigung und der Versöhnung sein muß. Das hat die Reichstagsmehrheit schon im Juli 1917 bekundet, und die Regierung hat dieser Auffassung in ihrer Antwort auf die Papstnote klar und deutlich Ausdruck verliehen. Wir haben zu Zeiten unserer Erfolge nie unsere Kriegsziele über den Rahmen, der uns durch den Verteidigungskrieg gezogen ist, hinaus gespannt und haben es deshalb auch nicht nötig, in Zeiten des Mißerfolges unsere Forderungen zurückzuschrauben und etwa auf koloniale Ansprüche zu verzichten. Wir sind nicht erst seit diesen Augusttagen zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Waffen allein den Krieg nicht beendigen werden und daß dazu auf beiden Seiten guter Wille gehört und Einsicht von der Zwecklosigkeit des weiteren Blutvergießens. Wir sind aber des Glaubens, daß der Gedanke der Verständigung auch bei unseren Feinden mit der Zeit den Sieg über die Knockout-Gesinnung davontragen wird, wie er ihn bei uns schon lange davongetragen hat.

Die erfreuliche Wirkung, die der Anfang unserer politischen Offensive zu verzeichnen hat, ermutigt zu entschiedener Fortsetzung. Dem Gedanken der Verständigung auch bei unseren Feinden zum Siege zu verhelfen, das ist der eigentliche Zweck der politischen Offensive. Wenn sich die Staatsmänner, die in der Folge bei uns in dieser Redeschlacht noch das Wort ergreifen, mit der gleichen Klarheit und Unzweideutigkeit auslassen, wie Staatssekretär Dr. Solf und Prinz Max, dann sind wir fest davon überzeugt, daß wir dem Frieden näher kommen. Denn haben wir erst die Masse der feindlichen Völker durch Wort und Tat davon überzeugt, daß wir nicht für imperialistische Ziele deutscher Machtpolitiker, sondern lediglich zur Verteidigung unserer Grenzen und unserer Gleichberechtigung in der überseeischen Betätigung kämpfen, dann wird es den Knockoutpolitikern drüben schwerlich gelingen, die erschöpften Völker noch weiter auf unabsehbare Zeit hinaus zu zwecklosen Opfern an Gut und Blut zu bewegen.

Neuer englischer Durchbruchsversuch gescheitert.

WTB Großes Hauptquartier, 28. Aug. 1918. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn.

Bei Langemarck und nördlich der Lys wurden feindliche Teilangriffe abgewiesen.

Die Armee des Generals von Below (Otto) stand gestern wiederum in schwerem Kampf. Der Schwerpunkt der englischen Angriffe lag südlich der Scarpe. Durch Masseneinsatz von Panzerwagen, englische und kanadische Infanterie suchte der Feind beiderseits der Heeresstraße Arras—Cambrai erneut den Durchbruch zu erzwingen. Unsere in der Linie Pelves — östlich von Monchy — Croisilles kämpfenden Truppen — pommersche, westpreußische, hessen-nassauische und sächsische Regimenter — haben die mit gewaltiger Uebermacht an Menschen und Material am frühen Morgen geführten Stöße des Feindes in erbittertem Kampf dicht östlich von Pelves bei Bis, am Artois und Croisilles aufgefangen. Im Verein mit württembergischen Bataillonen brachten sie die am Nachmittag mit erneuter Kraft in tiefer Gliederung an der Heeresstraße vorgetragenen feindlichen Angriffe zum Scheitern. Auch mehrfach wiederholte Anstürme des Gegners gegen Boery, Notre Dame und nordöstlich von Croisilles brachen zusammen. Der Feind erlitt gestern schwerste Verluste. Viele Panzerwagen wurden durch Geschütze und Minenwerfer aus vorderster Linie vernichtet. Batterien des Reserve-Feldartillerie-Regiments 26 feuerten, bei Bis offen vor unserer Infanterie auffahrend, aus nächster Entfernung in die dichten Linien des Feindes. Der Kampf griff gegen Mittag auch auf das Nordufer der Scarpe und nach Süden bis Morv über. Mehrmalige Angriffe des Feindes wurden hier abgewiesen.

Beiderseits von Bapaume blieb die Kraft der feindlichen Angriffe gegen die Vortage zurück. Der Engländer, der beiderseits der Stadt überraschend und mit Artillerievorbereitung, aber ohne Einsatz von Panzerwagen mehrfach vorstieß, wurde überall zurückgeschlagen.

Nördlich der Somme führte der Engländer heftige Angriffe gegen unsere neuen Linien zwischen Flers und Curlu. Wir wiesen sie ab und nahmen Flers und Longueval, wo der Feind vorübergehend eindrang, im Gegenangriff wieder. Südlich der Somme scheiterten Teilvorstöße des Gegners.

Zwischen Somme und Oise haben wir unsere Linien vom Feinde abgesetzt, die Trümmerfelder Chaulnes und Roye ihm somit kampflos überlassen. Durch unsere erfolgreiche Abwehr war der Gegner seit dem 20. August zum Einstellen seiner Angriffe an dieser Front gezwungen worden. Dadurch wurde die reibungslose Durchführung unserer Bewegungen ermöglicht, die bis in die letzten Nächte vom Feinde völlig ungestört sich vollzogen.

Zwischen Oise und Aisne blieb die Gefechtstätigkeit auf kleinere Infanteriekämpfe beschränkt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Vesle brachten mecklenburgische Grenadiere dank tatkräftigen Eingreifens ihres Führers, Oberleutnants Boelcke vom Grenadier-Regiment Nr. 89, Angriffe der Amerikaner gegen Bazoches zum Scheitern. Badische Truppen erstürmten Fismes im Vesle-Tal. Bei beiden Unternehmungen erlitten die Amerikaner schwere Verluste und ließen mehr als 250 Gefangene in unserer Hand. In den Argonnen wurden bei erfolgreichen Vorstößen Italiener gefangen.

Abendbericht.

WTB Berlin, 28. Aug., abends. (Amtlich.)

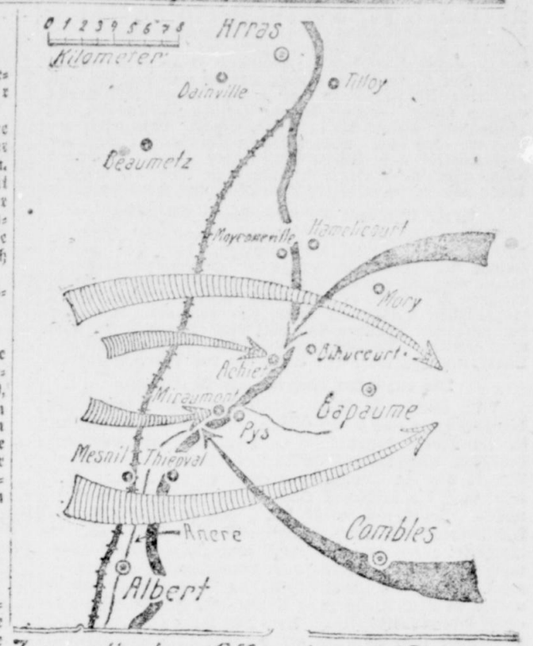
Südöstlich von Arras sind erneute Durchbruchsversuche des Feindes gescheitert. Nördlich von Bapaume und nördlich der Somme brachen englische Angriffe unter den schwersten Verlusten zusammen. Zwischen Somme und Oise Vorfeldkämpfe vor unseren neuen Stellungen. Französische Angriffe nördlich der Aisne wurden blutig abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

U-Boot-Arbeit.

WTB Berlin, 28. Aug. Amtlich. Im Sperrgebiet westlich England wurden von unseren U-Booten 18 000 Br.-Reg.-To. versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.



Zur englischen Offensive vor Bapaume.

ungefähre alte Front, ungefähre neue Front
Das gewollte feindliche Ziel,
Das schwere blutig erreichte Ziel
Unser abgeschnürte Gegenstoß.

Feindliche Offensive im Westen.

Fürchterliche Kämpfe auf der gesamten Front in der Picardie.

bb Paris, 28. Aug. (Privattelegr.) Der englische Vormarsch auf der gesamten Front in der Picardie vollzieht sich unter fürchterlichen Kämpfen in einer außerordentlichen Langsamkeit. Die Brennpunkte der Schlacht, an denen die Engländer engagiert sind, erstrecken sich nördlich von der Aisne bis südlich der Somme. Aus den Meldungen von der Front ist ersichtlich, daß die Engländer vor jeder deutschen Stellung zu einer neuen Sonder-Offensive ansetzen. Allein vor Thiepval wurden sie sechs Tage lang aufgehalten, da alle ihre Angriffe durch die aus Preußen und Sachsen bestehenden Sicherungstruppen der Armee von Below in wütenden Gegenstößen immer wieder zurückgeworfen wurden.

Heftige deutsche Gegenangriffe zwischen Arras und Bapaume.

bb London, 28. Aug. (Privattelegr.) Der Londoner Berichterstatter Reuters beim englischen Heere meldet, daß die Deutschen zwischen Arras und Bapaume eine rege Tätigkeit entfalten und zahlreiche heftige Gegenangriffe machten. Ein von den englischen Truppen östlich Atrecht unternommener Angriff dauert fort. Der Korrespondent weiß nichts näheres über den Ausgang des Kampfes zu berichten und begründet diese Feststellung mit der Tatsache, daß die Operations-Möglichkeiten der englischen Truppen im Sommegebiet sehr beschränkt sind.

Die Kämpfe zwischen Albert, Brane, Chaulnes, Roye und Ronon.

bb Zürich, 28. Aug. (Privattelegr.) Der „Züricher Tagesanzeiger" berichtet, daß der rechte englische Angriffsflügel zwischen Albert und Brane an der Somme auch heute noch weit zurückhänge und den Rand des Somme-Schlachtfeldes von 1916 noch nicht erreicht habe. Aehnlich verhalte es sich im Gebiete der Somme über Chaulnes, Roye und Ronon, wo auch heute noch keine Absichten einer deutschen Rückzugsbewegung vorliegen. Das Blatt betont, die Ruhe sei bewundernswert, welche die Anordnungen der deutschen Heeresleitung in diesen schweren Kämpfen kennzeichne und aus welche eine absolute Sicherheit und Vertrauen zur Gesamtlage spricht.

Der Höhepunkt der Schlacht im Westen noch nicht erreicht.

bb Zürich, 28. Aug. (Privattelegr.) Die „Züricher Morgenzeitung" berichtet: Die Schlacht im Westen hat den Höhepunkt der Entwicklung noch nicht erreicht, da in Flandern, sowie an der Aisne und in der Champagne noch neue Probleme schlummern, die jeden Augenblick geweckt werden können. Im Gegensatz zu diesem gewaltigen Ringen im Westen muß die unbegreifliche Ruhe in Italien um so merkwürdiger anmuten.

Vollkommener Witterungsumschwung an der Kampffront.

bb London, 28. Aug. (Privattelegr.) An der Westfront ist den Frontberichten zufolge ein vollkommener Witterungsumschwung eingetreten. Die tropische Hitze der letzten Woche ist wolkenbruchartigem Regen gewichen, der das von Granaten zerwühlte Gelände in einen Morast verwandelt habe. Die Kampftätigkeit und die Truppenbewegungen sind durch die Regengüsse behindert.

Die Engländer schuld an den langsamen französischen Fortschritten.

bb Paris, 28. Aug. (Privattelegr.) Das behutsame Vordringen der Engländer übt seine Rückwirkung auch auf die französischen Operationen aus. Die französische Militärkritik stellt in ihren Betrachtungen diese Tatsache fest und weist darauf hin, daß die englische Taktik die Ursache dafür sei, daß sich die französische Front zwischen Ancre und Aisne nur so langsam vorwärts bewege. Sie bemerkt, daß die Schlacht im französischen Frontabschnitt wiederum in zahlreiche lokale Kämpfe zersplittert ist, in deren Gewirr schwer eine Uebersicht über den augenblicklichen Stand des Ringens zu gewinnen sei.

Die geschickteste Taktik der deutschen Heeresleitung.

bb Zürich, 28. Aug. Die „Züricher Morgenzeitung" bezeichnet als geschickteste Taktik der deutschen Heeresleitung, den Gegner immer ganze Armeen zu gewaltigen Offensiv-Stößen ansetzen zu lassen, ihm dann so schweren Schaden beizubringen als nur möglich, im übrigen aber durch geschickte Rückzüge ihm die Balis seiner Operationen immer wieder zu entziehen. Dadurch wird der Angreifer erschöpft. Man kommt der kürzesten und enorm befestigten Verteidigungsfront immer näher und kann dann auf sie geschützt mit der entbehrlich gewordenen Frontdivisionen zu neuen Schlägen ausholen. So wich der rechte Flügel der deutschen Armee zwischen Oise und Aisne geschickt hinter die Ailette aus, um sich dort mit dem Gobain-Massiv als Reduit vor der Hand zu verankern und die Armee Mangin in eine taktisch recht ungünstige Lage

hineinzuziehen. Wir erlebten hier einen Bewegungskrieg größten Stils, wo der Angreifer schwere Opfer bringen muß, um immer wieder einen Ruck vorwärts zu kommen, ohne aber an sein Ziel zu gelangen.

Feindliche Urteile über die Schlacht im Westen.

* **Haag**, 28. Aug. Die „Daily News" sagt in einer Betrachtung über die Lage im Westen: Die Behauptung, daß der Gegner entmutigt ist, muß eine Fabel sein, wenn wir unsere großen Verluste berücksichtigen. Verluste, die noch viel bedenklicher sein würden, wenn wir nicht die Amerikaner im Rücken hätten. Die „Morningpost" sagt, daß der Gegner noch nicht reif ist für einen Durchbruch. Der Feind hat auch alle Flankierungsmöglichkeiten sorgsam ausgeschaltet, und die Erweiterung der Angriffsfront zeigt, daß die Sache für uns keineswegs leichter geworden ist.

* **Basel**, 28. Aug. Das Pariser „Journal des Debats" schreibt, daß die neuen Kämpfe der Alliierten trotz des starken Einsatzes innerhalb der letzten acht Tage kaum den zehnten Teil des Vorrückens zustande gebracht hätten, wie der erste Angriff am 8. Aug. — Die Londoner „Morning Post" meldet: Die britischen Heeresberichte über die neue englische Offensive erwähnen kein Wort von eroberten schweren Geschützen. Wir haben demnach die Artilleriestellung des Feindes noch nicht erreicht. Dies läßt einen Durchbruch nicht mehr wahrscheinlich erscheinen.

* **Genf**, 28. Aug. Die militärischen Mitarbeiter der Pariser Zeitungen bereiten das Publikum auf eine Ruhepause der gegenwärtigen Schlacht, d. h. auf einen Stillstand des englisch-französischen Vorrückens vor. Selbst Barres macht im „Echo de Paris" darauf aufmerksam, daß die Deutschen in der Hindenburg-Linie eine starke Stütze finden werden und daß sich daraus eine Unterbrechung der gegenwärtigen Feldschlacht ergeben müsse. — Auch der militärische Mitarbeiter der „Humanité" äußert sich in diesem Sinne. Man dürfe annehmen, daß die vielgerühmten strategischen Reserven gegenwärtig auf beiden Seiten der Front verbraucht seien, aber die Entente verfüge noch über die Amerikaner und sie müsse diesen Trumpf in der Hand behalten.

Große Ungeduld des französischen Publikums.

* **Genf**, 28. Aug. Der Militärkritiker der „Humanité" schreibt, es sei wahrscheinlich, daß auf beiden Seiten der Front die berühmten strategischen Reserven in die Schlacht geworfen werden müßten. Herve spricht in der „Victoire" von einer großen Ungeduld des französischen Publikums über das langsame Vorrücken der alliierten Truppen und hält diese Ungeduld für sehr gerechtfertigt. Er sagt zum Schluß, dem französischen Oberkommando fehle der Sinn für das kühne Manöver.

Die englischen Angriffe am 26. August.

WTB **Berlin**, 28. Aug. Schritt für Schritt mühen sich die Engländer, die Somme-Wüste zurückzuerobern, aus der sie im März dieses Jahres von dem übermächtigen deutschen Ansturm so eilig herausgeworfen wurden. Anders als die Engländer versteht es die deutsche Verteidigung, die taktischen Vorteile der Trichterwildnis zu nutzen. Jedes gewonnene Dorf, das in Wirklichkeit in seit langem aus nichts besteht als einer Tafel mit der Inschrift: „Dies war Pozieres" oder „Dies war Martinpuich", muß vom Feinde mit empfindlichen Opfern bezahlt werden und führt dabei die Truppe nur immer weiter in eine Wüste ohne Unterkunft, ohne Wasser und ohne jedes Hilfsmittel. Am 26. August setzten die Engländer ihre Angriffe auf der ganzen Front nördlich der Somme fort. Von 7 Uhr früh ab hatte ein Ansturm den anderen. Artillerievorbereitung und Infanterieangriff gingen ineinander über. Um Mittag bog die deutsche Verteidigung dem starken englischen Angriff aus. Die Engländer kamen bis Longueval und dem Felsville-Wald. Aber ein deutscher Gegenstoß warf sie wieder zurück. Weiter südlich griffen sie wiederholt von Suzanne heraus an. Allein die flankierenden deutschen Batterien zerschlugen jeden englischen Angriff. Das stürmische Wetter behinderte erheblich die englische Flugtätigkeit. Die deutschen Jagdstaffeln fanden in der Luft kaum einen Gegner und gingen deshalb auf 100 Meter herunter und nahmen die englischen Gräben unter das Feuer ihrer Maschinengewehre. Infanterieflieger verfahren die vordere deutsche Linie mit Munition und Verpflegung. Auch Kraftwagengeschütze griffen erfolgreich in den Kampf ein. Einzelne fuhren bis dicht hinter die Schützenlinien vor, beschossen feindliche Fesselballone und Blinkerstationen und unterstützten mit ihrem Feuer wirksam die eigenen Vorstöße.

Sie setzen alles auf die Tanks.

* **Haag**, 27. Aug. Mit dem letzten Geleitzug aus England eingetroffene Holländer berichten, daß in England zurzeit neue Tanks gebaut werden, die eine erheblich schmalere, zugespitzte Form besäßen. Sie sind vorn äußerst schwer gepanzert. Durch die schmale zugespitzte Form aus Nickelchrom sollen die Tanks gegen Gewehrschüsse unempfindlich gemacht werden, während Artillerie-Volltreffer durch die gegen früher viermal stärkere Panzerung unwirksam gemacht werden sollen. Die übrige Panzerung ist auch schwerer wie sonst, trotzdem soll infolge der schmäleren Konstruktion eine Gewichtserleichterung und größere Schnelligkeit erzielt werden. In englischen Industriekreisen verlautet, daß die englischen Munitionsfabriken jetzt wöchentlich 150 von diesen Tanks herstellen können.

Auch dagegen wird der deutsche Erfindungsgeist ein Mittel finden!

* **Genf**, 28. Aug. Im „Petit Parisien" veröffentlicht der Deputierte Abel Ferry einen Artikel über die kleinen französischen Sturmkraftwagen, die bei der gegenwärtigen Offensive zum ersten Mal in großer Zahl zur Anwendung kommen. Die Anregung zum Bau derartiger kleiner Sturmwagen ist demnach von zwei Mitgliedern des Parlaments ausgegangen, den Sozialisten Aubriot und Breton, die schon im Sommer 1915 die Budgetkommission bestimmten, den Kriegsminister zum Studium der Nützlichkeit kleiner Tanks in großer Menge aufzufordern. Infolge dieses Studiums wurde der General Etienne im Januar 1916 ermächtigt, mit dem Großindustriellen Renault in Verbindung zu treten zur versuchsweisen Herstellung von kleinen gepanzerten Kraftwagen. Im Oktober 1916 wurden die Pläne entworfen und im März 1917 konnten die ersten Probefahrten ausgeführt werden. Im Mai 1917 gab General Petain die Ermächtigung zu einer endgültigen großen Bestellung, aber das Kriegsministerium wollte die Dringlichkeit der Lieferung von Panzerplatten für die Sturmwagen nicht zugestehen. Es bedurfte eines neuen Eingreifens der Parlamentskommission, um die Angelegenheit wieder in Fluß zu bringen. Als die Deutschen in diesem Frühjahr bei Amiens und Montdidier vorrückten, suchte sich die Budgetkommission, wie der Abg. Ferry erzählte, Rechenschaft über die Ursachen der französischen Katastrophe abzulegen. Sie entdeckte auch, mit welcher Nachlässigkeit im Kriegsministerium die Herstellung der kleinen Sturmwagen behandelt worden war. Sie stellte den Rüstungsminister Loucheur zur Rede, der sofort eingriff und die französische Industrie dazu brachte, in den letzten Monaten mehrere tausend kleiner Tanks herzustellen, die sich besonders im Zusammenwirken mit der Infanterie ausgezeichnet bewährten. Der Deputierte Ferry verlangt, daß die Fabrikation noch verdoppelt werde.

Spanien und Deutschland.

Spanien wird sich nicht in einen Krieg stürzen.

* **Bern**, 28. Aug. Von verschiedenen Zeitungsvertretern wegen der spanischen Note befragt, hat der Minister des Aeußern, Dato, wie der Madrider „Imparcial" schreibt, folgende Erklärung abgegeben: Spanien wird sich nicht in einen Krieg stürzen an dem es nicht teilzunehmen hat. Es wird sein Vorgehen darauf beschränken, seine Rechte mit einer klugen Energie zu verteidigen und keine kriegerische Haltung anzunehmen, was übrigens niemals in seiner Absicht gelegen hat. Wenn die Regierung sich wird erklären können, und zwar erst nach Abschluß der Verhandlungen, wird die öffentliche Meinung sich von den Uebertreibungen und Irrtümern Rechenschaft geben, die in gewissen Fragen, welche eine ruhige Behandlung verlangten, begangen worden ist.

WTB **Amsterdam**, 28. Aug. Nach einem hiesigen Blatte melden die „Times" aus Santander: Dato kündigte die Beschlagnahme sämtlicher spanischen Schiffe durch den Staat an. Der Staat wird die Besatzungen der Handelsflotte im Einklang mit den Bedürfnissen des Landes selbst regeln. Außerdem wird die spanische Regierung mit dem Auslande Vereinbarungen über die Lieferung von Eisenerz und Olivenöl treffen.

Verhandlungen zwischen Deutschland und Spanien.

WTB **Berlin**, 28. Aug. Nach einer Meldung der „Times" aus Santander soll die deutsche Regierung die Bedingungen der spanischen Notifikation angenommen und zugestimmt haben, daß die in spanischen Häfen liegenden deutschen Schiffe als Kompensationen für Verluste der spanischen Handelsflotte abgetreten würden. Die Meldung ist unrichtig. Wie bereits am 23. ds. Mts. mitgeteilt wurde, hat die deutsche Regierung gegen das angekündigte Vorgehen der spanischen Regierung Verwahrung eingelegt. Es sind zwischen beiden Regierungen Verhandlungen eingeleitet, um eine den beiderseitigen Interessen Rechnung tragende Lösung herbeizuführen.

Was man in England glaubt und hofft.

* **Bern**, 28. Aug. Die englische Presse weint Krokodilstränen über die grausame Behandlung der spanischen Handelsflotte durch Deutschland. Offenbar wünscht das englische Auswärtige Amt die Gelegenheit zu benutzen, um im Trüben zu fischen. So sagt der „Daily Telegraph": „England hat aufrichtige Sympathie mit Spanien" in seiner schwierigen Lage. Spanien hat sich schon oft beschweren müssen, und die Entschuldigungen der Wilhelmstraße sind ihm gegenüber besonders leer und unbefriedigend gewesen. Es gibt aber eine Grenze für die Verluste, die Spanien ertragen kann. Dabei ist Spanien nicht nur zur See der deutschen Hinterlist ausgesetzt. In Marokko besteht eine ausgedehnte deutsche Verschwörung, die gegen Frankreich und Spanien gerichtet ist. Deutschland aber verlangt von Spanien, daß es sich an die strengste Auslegung der Neutralität hält." — Das Blatt hofft schließlich, daß Spanien wenigstens die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abbrechen werde. — Der „Manchester Guardian" sieht in der spanischen Note die Frucht der Siege an der Westfront und behauptet, Marschall Foch habe dem spanischen Volke die Freiheit zurückgegeben, seine Neutralität gegen die deutschen Tauchboote zu verteidigen.

Auch Frankreich bekt hinter Spanien.

WTB **Bern**, 28. Aug. Dem Pariser „Matin" zufolge erklärte der spanische Ministerpräsident Dato, der nächste Ministerrat werde nach dem 1. September stattfinden. Das „Journal" zitiert „Imparcial", in welchem Romanones erklärte, es handle sich nicht um ein Eingreifen Spaniens in den Krieg, noch um den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland, sondern lediglich darum, von Deutschland Garantien zu erhalten, daß die spanische Flagge und die von der Regierung requirierten Schiffe geachtet werden, also lediglich um die Anerkennung der spanischen Rechte auf die Freiheit des Seeverkehrs durch Deutschland. — „Journal des Debats" betont ausdrücklich, Frankreich verlange (!) kein Eingreifen Spaniens in den Krieg, sondern lediglich die Aufrechterhaltung der Ordnung in Spanien. — „Homme Libre" fragt sich, was Spanien bei einem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland zu verlieren hätte. Man könne nicht einsehen, inwiefern Spanien darunter zu leiden hätte.

Die Lage in Rußland.

Weitere Erfolge der Sowjettruppen.

WTB **Moskau**, 28. Aug. Oestliche Front: In der Richtung auf Alanajew wurden von uns Schuchelistoje, Tauschkina, Kotsch, Kanawikole im Kampf genommen. Der Feind flieht in völliger Auflösung. Im Gebiet der Station Monzinaja tobt der Kampf. Bei Simbirsk wird erbittert gekämpft. Das Feuer unseres bei der Station Ochotnitschaja befindlichen Panzerzuges brachte eine Batterie des Gegners zum Schweigen. — Unsere gegen Simbirsk vorgehenden Abteilungen haben die Brücke über den Fluß Swijaga erreicht. Bei Kaian zog sich eine Truppe am linken Ufer nach hartnäckigem Kampfe auf die Linie des Flusses Simsa zurück. Auf den anderen Frontabschnitten keine Veränderung. — Nördliche und westliche Frontabschnitte: In der Richtung von Onega hat der Gegner das Dorf Tschuiewskaja aufgegeben. — Nordkaukasischer Abschnitt: In der Richtung von Kotschalaisk konzentriert der Gegner beim Gehöft Wertjaschi größere Kräfte und führte einen Angriff gegen die Station Gumrak aus, wurde aber durch unser Maschinengewehrfeuer abgewiesen. Unter dem Schutze der Dunkelheit und des schlechten Wetters vermochte der Gegner sich der Station Siemitschnaja zu nähern, wurde aber auch hier in die Flucht geschlagen. In der Richtung von Welikokniashesk griff der Gegner mit einer Kavallerieabteilung von 500 Mann, zwei Geschützen und zwei Maschinengewehren an. Nach sechsstündigem Kampfe wurde er unter großen Verlusten zurückgeschlagen.

Die Eisenbahner für die Bolschewiken.

WTB **Kursk**, 28. Aug. Petersburger Telegraphen-Agentur. In der Vollsitzung des neugewählten Sowiets der Abgeordneten der Eisenbahner ist eine Entschließung zur Unterstützung der Sowjetmacht angenommen worden. Der Sowjet der Eisenbahner werde sich, so heißt es darin, die größte Mühe geben um die Arbeitstätigkeit zu heben und zur Stärkung der Sowjetmacht, der sozialen Revolution und zum Triumph der Arbeiter und ärmsten Bauern nach Kräften beizutragen.

Lenin predigt immer noch die Weltrevolution.

WTB **Moskau**, 28. Aug. Nach einer Meldung der „Iswestija" hat Lenin in einer am 23. August abgehaltenen Parteiversammlung geäußert, daß die Kommunisten für die Beendigung des imperialistischen Krieges und für den Sozialismus kämpften. Bereits bei Beginn des Krieges habe er erklärt, daß der einzige Ausweg aus dem imperialistischen Krieg seine Verwandlung in einen Bürgerkrieg sei. Der Bürgerkrieg in Rußland müsse noch viele Monate, vielleicht Jahre dauern. Der Kapitalismus sei eine internationale Macht, er könne daher nur in allen Ländern, nicht aber in einem einzelnen vernichtet werden. Der Krieg gegen die Tschecho-Slowaken sei ein Krieg gegen die Kapitalisten der ganzen Welt. Durch den Sieg über die Tschecho-Slowaken hätten die Bolschewisten die Möglichkeit, sich so lange zu halten, bis die Weltrevolution ausbreche.

Widerstand im japanischen Volke gegen die Intervention in Sibirien?

^ **Haag**, 28. Aug. „Vaderland" schreibt: Nach Reuter sind die hohen Reispreise nur ein Vorwand für das japanische Volk, um seinen Haß gegen die Kriegsgewinnler zu äußern. Vielleicht haben die ganzen Unruhen, die sonderbarerweise mit der Expedition nach Sibirien zusammenfallen, auch eine tiefere Ursache als nur Haß gegen die Kriegsgewinnler. Wir wissen wenig von Japan, doch wohl genügend, um sagen zu können, daß die Sympathie für den Verband dort außerordentlich gering ist und der Widerstand gegen neue kriegerische Unternehmungen, namentlich gegen die Expedition in Sibirien, sehr groß ist. Daß diese Unruhen mit der Ausführung der Expedition zusammenfallen, gibt wenigstens zu denken. Es könnte sein, daß das japanische Volk den Vorteil dieser Unternehmung nur für die Kriegsindustrie und die Großhändler sieht und sich dafür nicht hergeben will.

Feindschaft zwischen Kosaken und Tschecho-Slowaken.

WTB **Moskau**, 28. Aug. Zugleich mit den Nachrichten von den großen Siegen unserer Armee an der tschechoslowakischen Front geht die Mitteilung von der fortgesetzten Ergänzung unserer Armee durch Freiwillige unserer Jugend ein. Die Feindschaft zwischen den Kosaken und Tschecho-Slowaken verbreitet sich unaufhörlich und führt fortgesetzt zu Zusammenstößen. Die Kirgisen der uralischen Steppe erwarten mit Ungeduld die Ankunft der Sowjettruppen, um die kirgisische Föderativ-Republik auszurufen. Der Chef der Ostfront weist auf die heldenmütige Tätigkeit der Eisenbahner an der tschecho-slowakischen Front hin.

Die Neutralen.

Der Argwohn der Holländer.

WTB **Haag**, 28. Aug. Zu den Enthüllungen der „Iswestija" über die gegen die holländischen Kolonien gerichteten Absichten der Entente und deren Versuche, die wichtigsten holländischen Zeitungen oder deren Korrespondenten zu kaufen, schreibt die Amsterdamer Zeitung „De Tijd": Der Argwohn der Holländer ist heftig geweckt worden. Angesichts der auf authentischen Tatsachen beruhenden Mitteilung der „Iswestija" drängt sich die unweigerliche Forderung auf, daß Licht in diese Angelegenheit gebracht werde und daß Holland erfahre, welche Absichten sich hinter der scheinbar freundschaftlichen Haltung der Ententestaaten verbergen. Es erscheint uns undenkbar, daß holländischerseits nach der Veröffentlichung dieser Nachricht weiterhin tatenlos zugesehen wird, ob sich vielleicht die betreffenden Staaten von selbst dazu herbeilassen, die öffentliche Meinung Hollands zufrieden zu stellen.

Die feindliche Wühlarbeit in Schweden.

* **Stockholm**, 28. Aug. Verschiedene hiesige Blätter wenden sich gegen die Aeußerung der „Times", daß sich die Neutralen, die sich um den Frieden bemühten, lächerlich machten, da sie keinen realen Machthintergrund hätten. „Aftonbladet" sagt dazu: „Das ist ja ein schönes Zeichen von Demokratie und Achtung kleiner Nationen. Man kann fürwahr mit „Stockholms Tidningen" übereinstimmen, wenn sie fragt: Weshalb schämen die Kriegführenden denn sonst die Ansichten der kleinen Nationen so hoch ein, daß sie große Summen auf die sogenannte Aufklärungsarbeit verwenden. Gerade in diesen Tagen hat Amerika eine neue Werbezentrale in Stockholm eröffnet, welche die Redaktionen der Hauptstadt mit einer Masse schlecht redigierten Gratispropagandamaterials überschwemmt. Vor nicht langer Zeit wurde ein ganzes Telegraphenbureau hier eingerichtet, um die öffentliche Meinung Schwedens im Sinne der Verbandsmächte zu beeinflussen. Man will im Lager der Verbandsmächte keine Friedensvermittelung haben, weil man dem Ziel, der Vernichtung Deutschlands, nahe zu sein glaubt. Im Rausche des Sieges verwirft man all die alten, großen und netten Phrasen von der „Freiheit der Welt", dem „Platz für alle", der „Achtung der Kleinen" usw. So lange man sich vom Mohren Nutzen versprach, wurde ihm Honig ums Maul geschmiert. Jetzt, wo man ihn nicht mehr braucht, bekommt er einen Tritt und kann gehen."

Kriegs- und Friedensfragen.

Der Starrsinn der angelsächsischen Weltbarbaren.

* **Amsterdam**, 28. Aug. Reuter meldet aus London: In ihren Betrachtungen über die Kriegsziele, welche der amerikanische Senator Lodge vor kurzem bekanntgegeben hat, stimmen die Blätter der Erklärung des Senators, daß der Friede nicht durch Unterhandlungen kommen, sondern Deutschland unterlegt werden müsse, begeistert zu. „Daily Mail" sagt: Wir können nicht unterhandeln mit Diplomaten, die nicht wissen, was Treue ist und die verneinen, daß es andere Gesetze gibt, als des Deutschlands Interesse. „Daily Telegraph" spricht dieselben Gedanken aus: Der Krieg ist ein Kampf zwischen zwei Systemen der Weltpolitik; es ist klar, daß ein Frieden, der die Erwartungen Kühlmanns oder Czernins erfüllt, eine unmögliche Lösung sein würde. Ein Frieden durch Unterhandlungen ist unmöglich. Der einzige annehmbare Frieden ist ein Friede, den wir diktieren nach den Ideales von Wilson, Lodge, Clemenceau, Lloyd George und den Führern des liberalen Gedankens in der ganzen Welt. Ein Kompromiß setzt voraus, daß zwei Parteien zur Uebereinstimmung kommen, weil jede der beiden Parteien einen Teil des Rechtes auf ihrer Seite hat; ob wie kann man von einem Kompromiß reden in Hinblick auf Grundsätze, die sich unterscheiden wie Licht und Dunkel, wie Gut und Böse?

Die Berichte der Verbündeten.

Oesterreichisch-ungarischer Bericht.

WTB **Wien**, 28. Aug. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz: An den Gebirgsfronten rege Erkundungstätigkeit.

Albanien: In Albanien wurde unter Nachhutkämpfen neuerlich Bodengewinn erzielt.

Der Chef des Generalstabes.

Bulgarischer Bericht.

WTB **Sofia**, 25. Aug. **Mazedonische Front:** Von Huma bis zum Wardar hält das heftige feindliche Feuer an. Unsere Artillerie erwiderte lebhaft. Englische Abteilungen griffen nach Artillerievorbereitung unsere vorgeschobenen Posten bei Altschakmakle südlich von Sowowe an. Sie wurden durch Feuer zersprengt, bevor sie unsere Drahthindernisse erreichen konnten. Südlich des Wardar dauern beiderseitige Feuerüberfälle an. Südlich von Doiran vertrieben unsere Posten eine englische Infanterieabteilung, die an unsere Gräben herankommen versuchte.

Türkischer Bericht.

WTB **Konstantinopel**, 28. Aug. **Palästina-front:** Geringes beiderseitiges Artilleriefeuer, rege Fliegertätigkeit. Westlich Mezraa und auf dem Ostjordanufer hatten wir erfolgreiche Vorfeldgefechte, in denen der Gegner vertrieben wurde; einige Gefangene wurden eingebracht. Ein Vorstoß gegen Rebellen gegen die Hedschasbahn bei Zatel-Hatesch wurde von unseren Positionen abgewiesen. Bei Maidan an der persischen Grenze wurde ein englisches Werbekommando aufgehoben. Es erlitt schwere Verluste. Der Führer, ein englischer Hauptmann, fiel. Auf der übrigen Front ist die Lage unverändert.

Die feindlichen Heeresberichte.

Französischer Bericht vom 27. August nachmittags: Südlich der Avre bauen die französischen Truppen am Morgen ihre Fortschritte in Gegend St. Mard weiter aus, nachdem sie mehrere feindliche Gegenangriffe zurückgewiesen hatten. Wir machten bei den gestrigen Kämpfen 11 000 Gefangene, darunter 36 Offiziere von denen zwei Bataillonsführer sind. Zwischen Oise und Aisne scheiterte gestern abend ein deutscher Gegenangriff westlich Chavigny der uns 30 Gefangene einbrachte. In der Gegend östlich Baquenr schoben wir unsere Linie um mindestens 200 Meter vor. Im Laufe der Nacht war der Artilleriekampf zwischen Ailette und Aisne ziemlich rege.

Abendbericht. Unserem andauernden Drucke weichend, wurde der Feind heute gezwungen, seinen Rückzug beiderseits der Avre weiter fortzusetzen. Auf einer Front von ungefähr 20 Kilometern machten unsere Truppen, indem sie jeden örtlichen Widerstand brachen, einen Vorstoß, der an gewissen Punkten vier Kilometer in der Tiefe überschritt. Wir halten die allgemeine Linie unmittelbar westlich Chaulnes—Punchy—Lioncourt—Vervillieres. Wir besetzten Hallu, Frankart, Dremery, Grun, Renuis, Rose, Lancourt und Chranes an Plesnil. Wir machten Gefangene. Der Artilleriekampf war ziemlich lebhaft in der Gegend von Lassigny und zwischen Oise und Aisne.

Englischer Bericht vom 27. August nachmittags: Abends fanden zwischen Marlescourt und Bapaume sowie auch nördlich davon schwere Kämpfe statt. Der Feind griff wiederholt mit starken Kräften an, wobei er große Verluste durch unser Feuer erlitt, aber unsere Fortschritte nicht hindern konnte. Engländer und Walliser stürmten durch Montauban längs des großen Höhenrückens, nahmen den Hochwald und erreichten Longueval. Hier warf uns ein heftiger Gegenangriff um 6 Uhr abends gegen Bazentin le Franc und den Hochwald zurück. Auf dieser Linie brachen wir den Angriff des Feindes und beim Wiedervorgehen setzten wir uns östlich vom Hochwald fest. In früher Nacht machte der Feind zum zweiten Male einen Gegenangriff; er wurde durch Schützenfeuer zurückgetrieben, bevor er unsere Stellungen erreichte. Nördlich vom Hochwald machte der Feind zwei Vorstöße gegen unsere neuen Stellungen, wurde aber durch Feuer zurückgetrieben. Südlich von Pozieres machten wir Fortschritte und nahmen Gefangene.

Im Bann der Berge.

Roman von E. von Luckwald. (18

„Warum sagen Sie ihr das alles nicht selbst, was soll ich dabei tun?"

Malte griff ihre schlaff herabhängende Hand und preßte sie zwischen seinen heißen Fingern.

„Helfen sollen Sie mir. Haben Sie mir nicht mehr als einmal gesagt, daß Sie mir in guten wie in bösen Tagen eine treue Freundin sein wollen?"

„War ich's etwa nicht?"

„Doch — und diese Ihre Freundschaft rufe ich heute an in meiner Herzensnot."

„Was verlangen Sie von mir, Malte?"

„Ich bitte Sie, mit Renate zu sprechen, sie auszuforschen, ob ich mir Hoffnungen machen darf, die Gebete zu gewinnen."

„Können Sie das nicht besser als ich? Ein Mann soll seine Sache selbst führen."

„Sie kennen mich, Traud — Sie wissen daß ich kein Feigling bin — wir haben mehr als einmal Seite an Seite in ernster Lebensgefahr gestanden — aber heute, hier — fehlt es mir an Mut. Ich bin arm, ich kann der Verwöhnten, Feinen wenig bieten; ich weiß nicht, ob sie Mut genug besitzt, um meinetwillen ein beschränktes Leben auf sich zu nehmen."

„Wenn Renate Sie liebt, wird sie auch Sorge und Entbehrung willig mit Ihnen teilen."

„Ja, wenn sie mich liebt! Glauben Sie es?"

Seine Lippen bingen in angstvoller Frage an ihrem ernsten Gesicht. Nach kurzem Zögern sagte Gertraud fest:

„Sie verlangen eine offene Antwort auf Ihre Frage, Malte, gut — Sie sollen sie haben: ich halte Renate eines tieferen Gefühls überhaupt nicht fähig. Sie tändelt mit Ihnen, läßt sich gern den Hof von Ihnen machen, sie freut sich ihres raschen Erfolges. Sie sind einer mehr an ihrem Triumphwagen — das ist alles. Nebenbei mag sie sich ein wenig in Sie verliebt haben —"

„Aber warum sollte sie mich mit der Zeit nicht lieb gewinnen — bin ich eines ernsten Gefühls denn nicht wert?"

„O — Malte — sprechen Sie nicht so! Zu schade sind Sie für das eitle, oberflächliche Geschöpf — ich wünschte Ihnen eine andere Frau als Renate!"

„Aber wenn mein Glück doch nun einmal gerade bei ihr liegt!"

„Dann — ja, dann muß ich wohl versuchen, Ihnen zu helfen so weit es in meiner Macht steht. Ich will tun, was Sie verlangen, ich werde Ihre Fürsprecherin bei Renate sein."

Als die „Alpenrose" erreicht war, wurde Abschied genommen. Enckstätts lehnten es ab noch nach dem Sulden-Hotel zu kommen, und Renate meinte, sie sei so müde und zerschlagen, daß sie sich kaum noch aufrecht hielte.

Malte geleitete sie die Treppe hinauf und bat:

„Darf ich morgen kommen und fragen, wie Ihnen der Ortler bekommen ist?"

„Gewiß — morgen — morgen wenn ich wieder frisch bin. Jetzt habe ich nur Sehnsucht nach einem warmen Bade und meinem Bett."

„Aber es war doch schön dort oben, nicht wahr?"

„O ja — aber ich glaube ich tauge doch nicht für die großen Höhen. Gute Nacht, Herr von Dillberg, und auf Wiedersehen morgen."

Sie nickte ihm mit müdem Lächeln zu und verschwand in der offenen Hallentür.

Sechstes Kapitel.

Am folgenden Morgen, als das Ehepaar Enckstätt beim Frühstück saß, sagte Heinz zu seiner Frau:

„Für Dich ist heute Ruhetag, Traud. Du mußt Dich nach der gestrigen Anstrengung erholen. Du siehst blaß aus, Kind, fühlst Du Dich nicht wohl?"

„Doch, vollkommen — ich habe nur nicht gut geschlafen."

„Du nimmst es mir wohl nicht übel, Traud, wenn ich Dich für zwei Tage allein lasse? An den Herrschaften im Sulden-Hotel hast Du ja Gesellschaft, da wird Dir die Zeit nicht lang werden, und außerdem kannst Du Dich ordentlich ausruhen."

„Was hast Du vor, Heinz — wo willst Du hin?"

„Ach — ich möchte so gern den „Thurwieser" machen, den ich vor Jahren schon bezwingen wollte — aber damals setzte Schneesturm ein und ich mußte mich geschlagen zurückziehen. Peter, mit dem ich gestern darüber sprach, meinte, das Wetter hielte sich noch mehrere Tage, und da er grade frei ist, will ich ihn mitnehmen. Einmal fort es Zeit und bei Gletschertouren ist es immer besser, zu mehreren zu gehen. Der Alte ist selig, daß er mich begleiten darf. Zuerst wollte er keine Bezahlung annehmen, rein aus Freude an der Sache wollte er mitkommen; den Thurwieser habe er schon lange nicht mehr gemacht, meinte er, die Fremden liefen ja alle nur auf Ortler und Cevedale. Aber als ich ihm sagte, dann müßte ich mich nach einem anderen Führer umsehen, schlug er natürlich ein. Ich selbst freuete mich wie ein Kind auf diese schöne, schwierige Tour, und Malte nicht minder, für ihn ist hier alles Neuland."

„Und mich läßt Ihr zu Hause?"

„Es geht nicht, Kind. Du weißt, ich nehme Dich nur auf Touren mit, denen Du gewachsen bist. Der Thurwieser über das Hochjoch ist für Dich zu schwierig, und nach dem gestrigen Tage auch zu anstrengend. Um Mitternacht wollen wir fort, halten uns in der Bädmann-Hütte gar nicht auf, sondern gehen gleich weiter. Peter meint, die Schneeverhältnisse seien derartig gut, daß wir bereits gegen sieben Uhr auf der Hochjoch-Hütte sein werden. Dort müssen wir natürlich den Tag über bleiben, erst am folgenden Morgen greifen wir den Thurwieser an, überschreiten vielleicht auch noch das Große Eiskögele. Den Abstieg nehmen wir nach Trafoi. Uebermorgen gegen Abend können wir zurück sein, aber ängstige Dich nicht, wenn es vielleicht spät wird — Du weißt, Eistouren sind ganz unberechenbar."

Zuerst war Gertraud verstimmt, daß sie nicht mitgehen sollte, aber dann fiel ihr Maltes Bitte ein: eine bessere Gelegenheit, ungestört mit Renate zu sprechen, würde sich sobald nicht wieder bieten. Wenn sie allein blieb, ergab es sich von selbst, daß sie sich an die neuen Bekannten näher anschloß, da würde sich leichter eine ungestörte Stunde zur Aussprache finden. — —

In tiefer Ruhe lag das schlafende Sulden, das bunte Treiben und Lärmen der Touristen war verstummt. Nächtliches Schweigen umfing die Höhen. — Mitternacht im Hochgebirge.

Jetzt wurde die Tür zur „Alpenrose" leicht geöffnet, Heinz und Malte traten in Bergausrüstung heraus, von Gertraud gefolgt, die es sich nicht hatte nehmen lassen, die Stunde des Aufbruchs mit ihnen zu erwarten. Sie zog den dicken Wintermantel fester um die Schultern und blickte zu dem sternbesäten Himmel empor. Sie meinte:

„Es ist kalt, das ist ein gutes Zeichen, Ihr werdet morgen einen schönen Tag haben! Ist Peter noch nicht da?"

Heinz trat ins Haus zurück und sagte:

„Vielleicht wartet er in der Küche ich werde nachsehen."

Als er in dem dunklen Hausflur verschwunden war, beugte sich Malte zu Gertraud nieder und flüsterte ihr hastig zu:

„Vergessen Sie Ihr Versprechen nicht — in Ihre lieben, geschickten Hände lege ich vertrauensvoll mein Schicksal: seien Sie mein guter Engel."

Sie erwiderte seinen Händedruck:

„Was ich tun kann, soll geschehen — ich pflege ein gegebenes Wort stets zu halten. Haben Sie Renate nicht mehr gesprochen?"

„Nein — obgleich ich zweimal im Sulden-Hotel war, habe ich sie doch nicht gesehen. Am Morgen hieß es, sie schlafe noch, und am Nachmittag war sie mit Frau von Bressel in den Wald gegangen. Bitte, richten Sie ihr meine Grüße aus."

Gertraud nickte, ihre Augen blieben an den schimmernden Gipfeln hängen, die still und weiß den Horizont begrenzten.

„Wenn Sie morgen dort oben stehen, Malte, gedenken Sie auch meiner einmal. Ich ginge so gerne mit, aber Heinz wollte nicht."

„Vielleicht wäre es Ihnen doch zuviel geworden, vernünftiger ist es, Sie bleiben hier."

„Freuen Sie sich nicht auf den Thurwieser?"

„Ob ich mich freue! Die Berge haben mir bisher stets Glück gebracht — meine schönsten Lebensstunden danke ich den großen Höhen. Darum hoffe und glaube ich ja auch mein höchstes und liebstes auf ihnen gefunden zu haben."

„Wir wollen es hoffen, Malte. — Aber jetzt schlägt die Abschiedsstunde — da kommen Heinz und Peter, Bergheil!"

Sie reichte den drei Männern der Reihe nach die Hand.

Heinz zog Gertraud an sich und küßte sie.

„Leb wohl, kleine Frau, und laß Dir die Zeit nicht lang werden. Wie wirst Du den morgigen Tag verbringen?"

„Erst denke ich einen langen Schlaf zu tun, und zu Tische bin ich oben im Sulden-Hotel. Frau von Bressel war so freundlich, mich einzuladen. Später gehe ich vielleicht mit Fräulein Renate etwas spazieren."

Ihr Auge traf Maltes Blick im stummen Einverständnis. Heinz meinte erfreut:

„Das ist recht — da weiß ich Dich gut aufgehoben, und nun nochmals — leb wohl, Kind!"

Die Männer gingen mit weitausholenden Schritten, bergwärts. Gertraud sah ihnen nach, so lange sie die schwankenden Lichtchen der Laternen durch das nächtliche Dunkel schimmern sah, dann kehrte sie langsam in das schlafende Haus zurück. Sie führte ihren angekündigten Vorsatz aus — sie schlief tief und lang in den späten Morgen. Als sie erwachend nach der Uhr blickte, wiesen die Zeiger bereits die zehnte Stunde. Sie sprang aus dem Bett und eilte auf bloßen Füßen ans Fenster. In strahlendem Sonnenschein erglänzten alle Gipfel in der Runde — wie schön mochte es jetzt dort oben sein! Heinz und Malte waren gewiß längst auf der Hochjochhütte — die Glücklichen!

Sie unterdrückte einen leisen Seufzer bei diesem Gedanken, aber sie fühlte doch, daß der lange, erquickende Schlaf ihr sehr wohl getan.

Während sie sich ankleidete, überlegte sie, was sie Renate sagen würde; ihr war zumut wie einem Feldherrn, der sich rüstet. Aber als sie in der Mittagsstunde die Treppe zum Sulden-Hotel hinanstieg, schwand ihr Mut; die kampffrohe Stimmung sank, als sie Renate gegenüberstand.

Herr von Bressel hatte sie schon in der Halle begrüßt. In seiner herzlichen, jovialen Weise rief er ihr entgegen:

„Das freut mich, gnädige Frau! Es war gescheit von Ihrem Gatten, daß er Sie hier gelassen hat. Das kommt nun uns zugute — wir werden Sie nach Kräften zu trösten suchen. Junges hübsches Strohwitwen beimstehen war von jeher meine Spezialität. Kommen Sie, Frau von Enckstätt — meine Frau und Renate sind bereits im Speisesaal."

(Fortsetzung folgt.)

Feind zweimal einen Gegenangriff und drückte in der Nähe von Ligny-Thilloy unsere Angriffstruppen 400 bis 500 Yards zurück, wo seine Infanterie aufgehalten und zurückgetrieben wurde. Neuseeländer setzten sich nach schwerem Kampfe an der äußersten Nordgrenze von Bapaume fest. Engländer drangen weiter nördlich gegen Beugnatre vor und kämpften hart um Croisilles. Auf dem rechten Flügel der Schlachtfront setzten Australier ihre Fortschritte zu beiden Seiten der Somme, namentlich gegen Dompierre und östlich Suzanne, fort. Auf dem linken Flügel der Schlachtfront nahmen Kanadier nachmittags den Rücken östlich Maniecourt und setzten sich östlich Guemappe fest. Nördlich der Scarpe erneuerten die Schotten ihren Angriff in der Nacht und machten in Richtung auf Plouvain Fortschritte. Die Zahl der seit dem Morgen des 21. August gemachten Gefangenen überschreitet 21 000. — Abendbericht. Heute morgen griffen unsere Truppen bei den Kämpfen rittlings der Scarpe wieder an. Sie überwanden den Widerstand des Feindes in der alten Front seiner Verteidigungslinie, die von ihm vor seiner Offensive am 21. März gehalten wurde. Kanadische Truppen drangen tief in die deutschen Stellungen zwischen den beiden Flüssen Sensee und Scarpe ein. Sie nahmen Cherisy, Bis en Artois und den Wald von Lesart und machten viele Gefangene. Auf dem rechten Flügel überschritten kanadische und schottische Truppen den Sensee-Fluß und erstürmten Fontaines-Les Croisilles. Sie setzten sich an den Hängen des Außenwerks südlich des Dorfes fest und machten einige Hundert Gefangene. Nördlich der Scarpe erstürmten andere schottische Bataillone Roeux und Gavrelle. Englische Truppen nahmen Besitz von Arleux-en Gohelle in der alten deutschen Frontlinie südlich dieses Ortes. Zwischen Croisilles, Bapaume und südlich Caroo waren englische und neuseeländische Truppen in schwerem Kampfe; sie wiesen eine Zahl entschlossener Gegenangriffe deutscher Divisionen zurück, die erst kürzlich zur Verstärkung an die Schlachtfront herangebracht waren. Schwere Verluste erlitten diese deutschen Divisionen bei ihren erfolglosen Angriffen. Trotz der Anstrengung unseren Vormarsch zu verhindern, stürmten unsere Truppen das Dorf Beugnatre und machten an verschiedenen Punkten zwischen diesem Orte und Croisilles Fortschritte. Auch südlich Bapaume gewannen englische und walisische Truppen Boden gegenüber heftigem Widerstand des Feindes. Wir erreichten die westlichen Ausläufer von Flers und vertrieben den Feind aus Longueval, dem Walde von Delville und Barnafay. Gegenangriffe preußischer Garden wurden in diesem Abschnitt abgewiesen. Rittlings der Somme zwangen australische, englische und schottische Bataillone den Feind auf der ganzen Angriffsfront zum Zurückgeben. Unsere Truppen gewannen das Hochland östlich von Mericourt, Fontaine-les Cappy und die Wälder zwischen diesem Ort und der Somme wurden mit einigen Hundert Gefangenen genommen. Vermandovillers ist in unserer Hand.

Italienischer Bericht vom 27. August: Lebhafte Artilleriegefechte in Gegend westlich der Grappe und beim Montello. Im Conettal (Judicarien) wurde ein Angriffsversuch gegen unsere Stellungen sofort abgewiesen. Westlich Schlegen machten englische Abteilungen trotz starker Feuergegenwirkung einen glänzenden Einbruch in die feindlichen Linien, deren Besatzung sie in erbittertem Handgemenge überwältigten. Sie kehrten darauf mit 270 Gefangenen, darunter sechs Offizieren, und einigen Maschinengewehren in ihre eigenen Linien zurück. An der mittleren Piave nahmen unsere Erkundungsabteilungen dem Feinde Waffen und Kriegsgerät ab. Dank der günstigen Wetterverhältnisse warfen unsere Flugzeuge mit Erfolg Bomben auf feindliche Flugplätze und andere militärische Ziele.

Von den Kriegsschauplätzen.

Westfront.

Eine neue deutsche Hindenburg-Linie für den Winterfeldzug?

bb **Genf**, 28. Aug. (Privattelegr.) Die Pariser Presse bezweifelt trotz aller Siegesgewißheit nicht mehr, daß die Deutschen für den Winter eine neue Hindenburg-Linie in Frankreich festhalten würden. Auch Clemenceau spricht in einer ruhmreichen Kundgebung an die Generaläle, die ihn beglückwünschten, von noch bevorstehenden schweren Opfern. Der „Matin" wirft der Agentur Reuter eine Falschmeldung über den Fall von Bapaume vor.

Der Krieg Amerikas.

Rückgang des kanadischen Handels.

WTB **Amsterdam**, 28. Aug. Nach der hier eingetroffenen „Times" vom 17. August weist der amtlichen Statistik zufolge der kanadische Handel für die ersten 4 Monate des mit dem 31. Juli endigenden Finanzjahres einen Rückgang um 40 Millionen Pfund Sterling gegenüber derselben Periode des am 31. Juli 1917 endigenden Finanzjahres auf. Diese Erscheinung ist hauptsächlich auf den Rückgang der Ausfuhr von Ackerbauerzeugnissen um mehr als 15 Millionen Pfund Sterling und der Ausfuhr von Industrieprodukten von fast eben soviel zurückzuführen.

Der Seekrieg.

Ein gekaperter Dampfer treibt Kreuzerkrieg.

WTB **Bern**, 28. Aug. „Nouvelliste de Lyon" berichtet: Das von einem deutschen U-Boot aufgebrachte kanadische Schiff „Triumpf" fährt mit einer 16 Mann starken Prisenbesatzung an Bord, mit drei Kanonen bewaffnet und einer Funkspruchеinrichtung versehen, in den Gewässern um die Küsten Neuschottlands und versenkte mehrere Fischerfahrzeuge, deren Besatzung in kanadischen Häfen gelandet wurde.

Die deutsche Flotte und der U-Bootkrieg.

WTB **Berlin**, 28. Aug. „Daily Chronicle" bringt folgende Auslassung des bekannten Flottenkritikers Arthur Pollen: Bei dem jetzigen Stande der Unterseekriegführung sind wir in der Bekämpfung der U-Boote unter Wasser auf passive Kampfmittel d. h. die Minen angewiesen. . . . . gäbe es keine deutsche Schlachtschiff- und Schlachtkreuzerflotte, wäre die Einrichtung einer engen Minensperre wohl ausführbar. Ebenso kann man wohl sagen, die deutsche Flotte schützt die U-Boote und deckt ihre Operationen. Andererseits ist sie das stärkste Argument dafür, daß die deutsche Flotte sich heute nicht zu einer Seeschlacht stellt, denn so lange die feindlichen U-Boote monatlich über 300 000 To. versenken können, vollbringen sie direkt und die deutsche Schlachtflotte indirekt Leistungen zur See, die alles übersteigen, was selbst von den günstigsten Aktionen zur See zu erhoffen wäre. Der U-Bootskrieg ist demnach ein wirklich berechtigter Nachweis für das Vorhandensein der deutschen Flotte und wenn wir eine große Seeschlacht haben wollen, müssen wir zunächst das U-Boot schlagen. Das können wir aber nur durch unsere Seekampfmittel tun, die wir aber nicht wirksam in dem zunächst in Betracht kommenden Bereich anwenden können, sondern nur in viel größerer Entfernung.

Der Luftkrieg.

61 feindliche Flugzeuge an einem Tage abgeschossen.

WTB **Berlin**, 28. Aug. Für die gewaltigen Verluste unserer Gegner bei ihren Massenangriffen bietet das Ergebnis der Flugzeugabschüsse am 8. August einen schlagenden Beweis. Wie der amtliche deutsche Heeresbericht vom 9. August auf Grund der ersten Frontmeldungen mitteilte, fielen am 8. August 30 feindliche Flugzeuge unserer Waffenwirkung zum Opfer. Spätere Feststellungen haben indes ergeben, daß allein auf der Hauptkampffront 58, und auf der Westfront insgesamt 61 feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden, davon allein 19 durch Flugabwehrkanonen. Das ist die größte Abschußzahl, die je an einem Tage erzielt wurde. Die Engländer selbst geben in ihrem Heeresbericht vom 8. August an, daß 51 ihrer Flugzeuge vom Feindfluge nicht zurückgekehrt, also über deutschem Gebiet abgeschossen seien; die Zahl der über ihrem Gebiet abgeschossenen Flugzeuge wird von ihnen, wie gewöhnlich, verschwiegen. Unsere gesamten Verluste betrugen nur 10 Flugzeuge, davon 7 über feindlichem Gebiet. In dem Verhältnis 10 zu 61 Abschüssen kommt die überlegene Tüchtigkeit und Kampfstärke unserer Luftstreitkräfte überzeugend zum Ausdruck.

Vermischte Kriegsnachrichten.

10 Jahre Handelsboykott.

Amsterdam, 28. Aug. Ein hiesiges Blatt meldet aus London, daß auf der Versammlung der Baumwollfabrikanten in Liverpool die gestern stattfand, die Bestimmung angenommen wurde, während einer Zeit von 10 Jahren nach Friedensschluß keinen Handel mit dem Feinde zu treiben.

Die schweren Verluste der Engländer im Jahre 1917.

London, 28. Aug. Nach der „Yorkshire Post" zahlten die britischen Lebensversicherungs-Gesellschaften während der vier Kriegsjahre 7 500 000 Pfund Sterling für 436 000 Policen aus. Sie bezahlten allein während des letzten Jahres etwa 3 000 000 Pfund Sterling, d. h. fast ebensoviel wie in den drei ersten Jahren des Krieges zusammen. Welch schwere Ansprüche an die Mittel der Gesellschaften gestellt werden, wird aus der Tatsache ersichtlich, daß allein in einer Woche 16 Gesellschaften über 47 000 Pfund Sterling auszahlten. Das ist mehr, als sie im Anfang des Krieges während eines Monats zu zahlen gezwungen waren. Bisher zahlte eine der größten Gesellschaften über 4 000 000 Pfund Sterling auf 190 000 Policen; 4 andere zahlten jede von über 400 000 bis über 500 000 Pfund Sterling für durchschnittlich 35 000 Policen. Die Ansprüche kamen nicht allein von Soldaten und Seeleuten, sie schließen alle Arten Kriegsarbeiter ein und auch eine beträchtliche Anzahl Nichtkämpfer, die bei Luftschiffangriffen oder durch den deutschen U-Bootkrieg ihr Leben verloren.

Lloyd George wird auf die Rede Dr. Solfs antworten.

bb **Basel**, 28. Aug. (Privattelegr.) Der „Matin" meldet aus London: Lloyd George wird in der ersten September-Woche auf die Rede des deutschen Staatssekretärs Dr. Solf antworten.

Deutsches Reich.

Der Kaiser von Oesterreich in München.

WTB **München**, 28. Aug. Kaiser Karl ist mittags, von Dresden kommend, zu kurzem Besuch am königlichen Hofe eingetroffen. Auf dem Bahnhof hatte sich König Ludwig zur Begrüßung eingefunden. Diese war sehr herzlich. Nach der Vorstellung des gegenseitigen Gefolges fuhr der König mit dem Kaiser im offenen Wagen nach der Residenz. Dort wurde Kaiser Karl von der Königin und den Prinzessinnen des königlichen Hauses begrüßt. Im kleinen Thronsaal der Residenz hießen die Königin, Kronprinz Rupprecht, die Prinzen Karl und Franz und die Töchter des Königspaares den Kaiser auf das herzlichste willkommen. Unmittelbar darauf stattete der Kaiser der Königin in deren Gemächern einen Besuch ab und weilte dann bis zur Tafel in längerer Unterredung mit König Ludwig in dessen Arbeitszimmer.

Eintritt Korvettenkapitäns Humann ins Auswärtige Amt.

Wie die „B. Z. am Mittag" hört, wird Korvettenkapitän Humann den Marinedienst verlassen und eine leitende Stelle im Auswärtigen Amt übernehmen.

Korvettenkapitän Humann ist eine in Berlin wohlbekannte Persönlichkeit. Er hat vor dem Kriege lange Zeit an der Spitze der Nachrichtenabteilung des Reichsmarineamts gestanden und in dieser Eigenschaft sich in allen Kreisen, mit denen sein Amt ihn in Berührung brachte, herzliche Sympathien erworben. Einige Zeit vor Ausbruch des Krieges wurde Humann, den sehr innige persönliche Beziehungen mit Enver Pascha verbanden, nach Konstantinopel kommandiert, wo er die Führung des Stationsschiffes „Loreley" übernahm. Im Kriege wurde Humann Marineattachee an unserer Botschaft in Konstantinopel. Nach dem Tode des Botschafters Frhrn. von Wangenheim erhielt er ein Bordkommando in unserer Kriegsflotte. Von dort kommt er nun auf Wunsch Herrn von Hintzes ins Auswärtige Amt. Mit ihm gewinnt das Amt eine sehr begabte und diplomatisch gewandte Persönlichkeit.

Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten.

Der Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten wird, wie die „Vossische Zeitung" hört, am kommenden Montagnachmittag zu einer Sitzung zusammentreten. Den Vorsitz wird wie immer der bayrische Ministerpräsident Dr. v. Dandl führen, der zu diesem Zweck nach Berlin kommen wird.

Einrichtung von Viehkatastern.

Die Maßnahmen zur Bekämpfung des Schleichhandels mit Fleisch, der hauptsächlich durch die umfangreichen Geheimschlachtungen unterstützt wird und ferner die zuverlässige Erfassung der Milcherzeugung haben, Berliner Blättern zufolge, an den zuständigen Reichsstellen zu Anordnungen geführt, die eine umfassende Kontrolle der Viehbestände besonders des Rindviehs bezwecken. Im Wege örtlicher Polizeiverordnungen soll die Einrichtung von Viehkatastern durchgeführt und demgemäß ein Zwang zur Anmeldung des Rindviehs, sowie der Kälbergeburten bei den Gemeindebehörden hergestellt werden. Dieses Viehregister dürfte auch dazu dienen, eine Grundlage für den Wiederaufbau unseres Viehbestandes zu schaffen. Die zweimaligen Viehzählungen, die auch weiterhin bestehen bleiben müssen, dienen vorwiegend der Gewinnung allgemeiner statistischer Grundlagen für die Ernährungswirtschaft.

Die Frage der Abbürdung der Baukosten-Ueberteuerung.

Ueber die Frage, ob und in welchem Umfange eine Abbürdung der Baukosten-Ueberteuerung aus öffentlichen Mitteln erfolgen kann, sind einer Nachrichtenstelle zufolge seit längerer Zeit vom Reichswirtschaftsamt Verhandlungen mit den Landesregierungen eingeleitet, die bisher nicht zum Abschluß geführt sind, da die Stellungnahme einer Reihe von Bundesstaaten noch aussteht. Aus diesem Grunde konnten Richtlinien für die Verteilung der aufzubringenden Geldmittel bislang nicht aufgestellt werden. Die Reichsleitung hat sich zu einer finanziellen Mitwirkung bei der Gewährung von Baukostenzuschüssen unter der Voraussetzung grundsätzlich bereit erklärt, daß auch die Bundesstaaten und Gemeinden sich ihrerseits an der wirtschaftlichen Hilfe entsprechend beteiligen.

Ausland.

Blutige Streikunruhen in Madrid.

bb **London**, 28. Aug. (Privattelegr.) Nach einer Reutermeldung haben in Barcelona blutige Streikunruhen stattgefunden. Die Ausständigen, die versuchten, einen Generalstreik zustande zu bringen, rotteten sich zusammen und gingen gegen die Polizeigewalt vor, indem sie die Gendarmen mit Steinen bombardierten. Die Polizei machte darauf von ihrer Waffe Gebrauch und gab auf die Menge eine ganze Reihe von Schüssen ab, durch die 25 Personen getötet oder verwundet wurden.

Zur Verlobung des Kronprinzen Rupprecht.

Hartes Leid hat der Erbe der bayrischen Königskrone, der ruhmreiche deutsche Heerführer, schon im Leben erfahren. Nach zwölfjähriger glücklicher Ehe verlor er im Herbst 1912 seine Gattin, eine Tochter des Herzogs Karl Theodor in Bayern, des berühmten Augenarztes, die Herzogin Marie Gabriele, die nach allen Schilderungen große Gaben der Anmut und des Geistes besaß und im Jagdschloß zu Tegernsee der Mittelpunkt einer anregenden Geselligkeit war, die auch das deutsche Kronprinzenpaar wiederholt genoß. Kaum hatte der inzwischen Kronprinz gewordene fürstliche Witwer das äußere Zeichen der Trauer abgelegt, da starb ihm im August 1914 plötzlich der älteste Sohn, der dreizehnjährige Erbprinz Luitpold, ein aufgeweckter Knabe, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigte. Der Schlag war um so härter, als der Vater im Felde stand und in vorbildlichem Pflichtgefühl seinen Platz an der Spitze einer siegreichen Armee auch nicht auf einige Tage verlassen zu können glaubte. Die Verlobung des Kronprinzen Rupprecht, der heute im 50. Lebensjahre steht, mit der jungen luxemburgischen Prinzessin bahnt eine eheliche Verbindung zwischen zweien der ältesten deutschen Herrscherhäuser an: Wittelsbach und Nassau. In Luxemburg regiert die Walramische Linie des im Mannesstamm erloschenen Hauses Nassau, das einst im Nachfolger Rudolfs von Habsburg dem alten Deutschen Reiche einen kraftvollen König gegeben hat, und dessen jüngere Ottonische Linie seit Wilhelm I. (1813—1840) auf dem Königsthron der Niederlande im Haag sitzt. Während diese reformiert ist, sind die Mitglieder der ältern Linie von Hause aus evangelisch, wie die Großherzogin von Baden, Hilda, eine Tochter des 1905 im hohen Alter von 88 Jahren verstorbenen Großherzogs Adolf von Luxemburg. Aber die jetzt regierende Großherzogin wurde nebst ihren Schwestern im römisch-katholischen Glauben erzogen, da ihre Mutter, die verwitwete Großherzogin Maria Anna, eine geborene Infantin von Portugal ist. Prinzessin Antonie ist die vierte Tochter des verstorbenen Großherzogs Wilhelm von Luxemburg und seiner Gemahlin Maria Anna, Prinzessin von Braganza. Aus dieser Ehe gingen sechs Töchter hervor. Die Braut des bayerischen Kronprinzen ist am 7. Oktober 1899 geboren. Sie steht also im 19. Lebensjahre. Ihre älteste jetzt im 25. Lebensjahre stehende und bisher noch unvermählt gebliebene Schwester Marie Adelheid folgte ihrem im Februar 1912 gestorbenen Vater als Großherzogin von Luxemburg.

Kronprinz Rupprecht ist 1869 geboren. Aus seiner ersten Ehe gingen zwei Söhne hervor, der am Anfang des Krieges plötzlich gestorbene Prinz Luitpold (geb. 1901) und der jetzige Erbprinz Albrecht (geb. 1905).

Soziales.

= **Eine Eingabe der Grundbesitzer auf Umgestaltung der Mietseinigungsämter.** Der Staatskommissar für das Wohnungswesen ist zurzeit mit der Frage beschäftigt, inwieweit etwa die geltenden Bestimmungen zum Schutze der Mieter einer Umgestaltung zu unterziehen seien. Dies hat den „Schutzverband für deutschen Grundbesitz" veranlaßt, an den Staatskommissar eine Eingabe zu richten, in der u. a. ausgeführt wird: In erster Linie würde dahin zu streben sein, daß die Eingriffe von Militärbehörden in das Verhältnis zwischen Vermieter und Mieter so rasch wie möglich wieder beseitigt werden. Zu warnen sei davor, die Vermieter allgemein zu verpflichten, in jedem Fall einer Kündigung oder Mietsteigerung die vorherige Genehmigung des Mieteinigungsamtes einzuholen, auch wenn die Parteien unter sich einig seien. Denn dadurch würde der Grundsatz der Vertragsfreiheit für Mieter und Vermieter aufgehoben. Die Anregung, alle Mieterhöhungen gegen den Mietstand vom 1. Juni 1914 aufzuheben bezw. zu verbieten und alljährlich Teuerungszuschläge nach dem tatsächlichen Mehraufwand des Vermieters durch das Mieteinigungsamt festsetzen zu lassen, würde, wie es in der Darstellung heißt, ein bitteres Unrecht gegen die Hauseigentümer sein. Einer Ausdehnung der Tätigkeit der Mieteinigungsämter auf neue Vermietungen sei zu widerraten, da dann niemand das Risiko der Herstellung von Wohnungen noch übernehmen würde. Die Zuständigkeit der Mieteinigungsämter auf die Fragen der Sammelheizung und Warmwasserversorgung auszudehnen, sei ebenso bedenklich, wie die aus dem Hypothekenverhältnis entstehenden Fragen der Hypothekenkündigung und Hypothekenzinssteigerung einfach den Mieteinigungsämtern zu übertragen. Schließlich wird es als ein Mangel der Verordnung bezeichnet, daß die Entscheidungen der Mieteinigungsämter unanfechtbar sind, da es sich oft um weitgehende wirtschaftliche Fragen des Vermieters handelt, für die ein Rechtsmittel zulässig sein müßte.

Kirchliche Nachrichten.

* **Limburg** (Lahn), 28. Aug. Die französischen Priesteramtskandidaten (etwa 80) können sich im Limburger Gefangenenlager auf ihren Beruf vorbereiten und werden dort von geeigneten kriegsgefangenen Lehrkräften unterrichtet und herangebildet. Der Bischof von Limburg hat auch bereits einen Herrn zum Priester geweiht. Wir haben also zurzeit in Limburg ein großes Priesterseminar, wie es eigenartiger kaum mehr vorkommen dürfte.

Provinzielles.

× **Dortmund**, 28. Aug. Unweit des Löwenhofes wurde der Anstreicher Karl Ueller von einem Soldaten, mit dem er wegen einer Frauensperson in Wortwechsel geraten war, mit einem Dolchmesser erstochen. Der Soldat, der verhaftet wurde, behauptet, in Abwehr eines Angriffs gehandelt zu haben.

* **Aus dem Sauerlande**, 28. Aug. Zu einer öffentlichen Kasse kommt dieser Tage eine alleinstehende, in dürftigen Verhältnissen lebende Frau, die Armenunterstützung bezieht, und möchte einen Beutel mit 58 Zweimarkstücken in Silber umtauschen. Sie ist nicht wenig erstaunt, als ihr mitgeteilt wird, daß ein Umtausch seit 30. Juni 1918 nicht mehr möglich ist. Mit bekümmertem Gesicht fragt sie noch, ob denn die Talerstücke auch nichts mehr gelten.

* **Seppenrade**, 28. Aug. Am Sonntag wurde hier am Bahnhof Ondrup gelegentlich der polizeilichen Hamsterkontrolle ein Mann festgestellt, welcher buchstäblich in Fett lebte. In jeder Tasche wurde 1 Pfund Butter festgestellt, im ganzen 8¼ Pfund, ferner trug der Mann auf der Brust ein regelrechtes Eierregal und auf dem Leibe eine große Eiertasche; an beiden Stellen verbarg der Mann 45 Eier. Zum großen Gaudium der Zuschauer mußte der Mann sich einer radikalen Entfettungskur unterziehen. Die beschlagnahmten Sachen wurden der Fettstelle übergeben.

= **Ennigerloh** (Kr. Beckum), 28. Aug. Das Fuhrwerk des Landwirts Joseph Gerwins wurde auf der Ueberfahrt an der Straße nach Vellern von der Lokomotive eines Zuges erfaßt und zertrümmert. Gerwin und seine Frau sind dabei tödlich verunglückt.

* **Hirschberg i. W.**, 28. Aug. Sehr bedauert wird die arg vom Mißgeschick verfolgte Witwe Schreiber hier. Von ihren 4 Söhnen sind bereits 3 den Heldentod fürs Vaterland gestorben, während der letzte auch bereits zum Heere eingezogen und zur Zeit hier in Urlaub weilt. Bei einem schweren Gewitter letzthin schlug nun der Blitz in das Haus der Witwe Schreiber und schon rasch stand es in hellen Flammen, sodaß Mutter und Sohn nur mit knapper Not das nackte Leben retten konnten. Das Haus mit Inhalt brannte vollständig nieder. Es konnte nur sehr wenig gerettet werden.

* **Büren**, 27. Aug. Auf eigenartige Weise mußte der Zimmermann Halberschmidt sein Leben lassen. Als Hilfsdrescher beim Landwirt Albracht (Laos) beschäftigt, wollte er das Kabel zum Dreschmotor, welches an einer unisolierten Zusammensetzung auf einer Kette des Transwagens lag, abheben. Er zog zu diesem Zwecke Fausthandschuhe an, da er sich der Gefahr bei Berührung des Kabels wohl bewußt war, sei es nun, daß er trotz alledem doch mit der Kette in Berührung kam, im Augenblick als er das Kabel berührte, wurde er so stark von der Starkstromleitung getroffen, daß sein Tod nach einigen Augenblicken eintrat. Der Fall ist um so trauriger, da Halberschmidt erst kürzlich von einer hiesigen Firma reklamiert wurde, nachdem er drei Jahre im Felde gewesen. Eine Witwe mit sechs unmündigen Kindern beklagen den Tod des Ernährers.

* **Sterkrade**, 28. Aug. Angesichts der Unzulänglichkeiten, welche aus der Unterbringung der städtischen Verwaltung in zahlreichen zerstreut liegenden Gebäuden (z. Zt. sind es schon 9) entstehen, beschloß die Stadtverordneten-Versammlung einstimmig den Neubau eines Rathauses; die Stadtverwaltung wurde beauftragt, die Vorarbeiten in die Hand zu nehmen und zunächst Vorlage über die Lösung der Platzfrage zu machen. Zugleich wurde die Gründung eines Rathausneubaufonds beschlossen, dem ein Betrag von 1 Million Mark überwiesen wurde.

Kleve, 27. Aug. In den höher gelegenen Straßen unserer Stadt ist seit einigen Tagen der Geschützdonner aus den Kämpfen im Westen allnächtlich deutlich hörbar.

* **Düsseldorf**, 28. Aug. Ein Einjährig-Freiwilligen-Denkmal ist anläßlich der jetzigen Denkmalsbeschlagnahme entdeckt worden. Bei der Denkmalbeschlagnahme ergibt die Durchsicht kommunalen Besitzes manchen kuriosen Fund. Denn nicht etwa aus Biedermeiertagen, sondern aus dem Jahre 1907 stammt die Gedenktafel in einer öffentlichen Straße des Rheinortes Heerdt bei Düsseldorf, deren Inschrift folgendermaßen lautet: „Seine Exzellenz Freiherr von Schorlemer-Lieser, von 1888—1897 Landrat des Kreises Neuß, seit 1905 Oberpräsident der Rheinprovinz, stand am 3. September 1879 an dieser Stelle Posten als Einjährig-Freiwilliger des Westfälischen Feldartillerie-Regimentes Nr. 7 in Osnabrück. Er lag im Quartier im Heerdter Hof vom 3. bis 6. September 1879. Sein Besuch als Oberpräsident am 29. September 1907 frischte die Erinnerung an seine Dienstzeit wieder auf und gab die Veranlassung zu dieser Gedenktafel."

* **Hilgen**, 28. Aug. Nicht weniger als 25 Treibriemen wurden nachts aus der Schraubenfabrik der Firma Robert Hendrichs gestohlen, nachdem dort erst kürzlich eine Anzahl Riemen entwendet worden waren. Die bestohlene Firma hat auf die Ermittelung der Diebe 1000 Mk. Belohnung ausgesetzt.

* **Barmen**, 28. Aug. Wie dem „Hannov. Kurier" geschrieben wird, ist es der Textil-Industrie A.-G. (Tiag), Barmen, nunmehr gelungen, einen Flechtwebstuhl zu bauen, der es ermöglicht, einen Stoff herzustellen, der die Vorzüge des Leders in glänzender Weise in sich vereinigt, so daß die Schuhe, aus diesem Stoff hergestellt, vollständigen Ersatz für Lederschuhe bieten und auch in normalen Zeiten als vollwertiger Bedarfsartikel gelten können.

Gerichtliches.

* **Lüneburg**, 27. Aug. Durch den Verrat eines Knechtes war Einbrechern bekannt geworden, daß der bekannte Wunderdoktor Schäfer Ast in Radbruch nicht weniger als sieben Schweine geschlachtet hatte. Die Einbrecher kamen nachts und stahlen dem Wunderdoktor von seinem Ueberfluß 50 Würste, mehrere Gänsebrüste, einige Schinken und andere schöne Dinge. Das Gericht erkannte auf Gefängnisstrafen von acht Monaten und von einem Jahre.

* **Stuttgart**, 27. Aug. Als Mitglied des Aufsichtsrats einer Aktiengesellschaft kam ein Berliner Rentier öfters nach Stuttgart, wo er dann größere Mengen von Lebensmitteln verschiedener Art aufkaufte, um sie nach Berlin schicken zu lassen. In einem anonymen Schreiben an die Stuttgarter Staatsanwaltschaft wurde daraufhin von einem Unbekannten gegen den Berliner Rentier Anzeige erstattet. Die Folge war eine Haussuchung in der Villa des Rentiers in Berlin, wobei 75 Pfund Weizenmehl, 60 Pfund Linsen, 50 Pfund Erbsen, 30 Pfd. geräuchertes Schweinefleisch, 15 Pfund Speck und außerdem ein Vorrat an Schmalz und Butter vorgefunden wurden. Gegen einen Strafbefehl in Höhe von 1900 Mk., wozu noch eine Strafe von 400 Mark wegen unbefugten Versendens von Lebensmitteln kam, hatte der Beklagte beim Stuttgarter Schöffengericht Einspruch erhoben mit dem Erfolg, daß die Strafe wegen unbefugten Bezugs von Lebensmitteln auf 800 Mark und diejenige für den unberechtigten Lebensmittelversand auf 200 Mark ermäßigt wurden. Die 75 Pfund Mehl, 60 Pfund Linsen und 40 Pfund Erbsen wurden eingezogen. In der Urteilsbegründung wurde als strafverschärfend in Betracht gezogen, daß der im 73. Lebensjahr stehende Beklagte und seine Ehefrau für sich allein solche Mengen Lebensmittel gar nicht verzehren können. Es sei offenbar beabsichtigt gewesen, die Lebensmittel an Bekannte weiterzugeben.

Vermischtes.

* **Spandau**, 27. Aug. Ein mit großer Kühnheit in Szene gesetzter Raubversuch an der staatlichen Pulverfabrik in Spandau, bei dem es sich um einen Betrag von 300 000 Mark handelt, ist im letzten Augenblick durch die Ehrlichkeit eines Chauffeurs vereitelt worden. Für die Arbeiter der in der Nähe von Haselhorst liegenden Pulverfabrik werden Donnerstags von einem Offizier, der von zwei Soldaten begleitet wird, die fälligen Lohnsummen von der Spandauer Reichsbankfiliale geholt. Der Offizier erhält das bereitgestellte Geld in einigen Kisten, die auf ein Break verladen werden. Eine Reihe von Bediensteten der Fabrik beschlossen nun dieses Geld zu rauben. Als der geistige Urheber des Planes gilt ein Hilfsschaffner der Fabrik. Es wurde nach bekanntem Muster beschlossen, den Chauffeur eines Lastautos zu bestechen, damit dieser das mit dem Gelde beladene leichte Break anfahren und zum Umkippen bringen sollte. Bei der nunmehr entstehenden Verwirrung sollten die in einem Personenauto folgenden Diebe die Geldkisten rasch aufheben, in das Personenauto werfen und davonfahren. Um nicht Verdacht zu erregen, legten die Räuber militärische Uniformen an. Der Plan scheiterte daran, daß der Chauffeur des Lastwagens zwar scheinbar auf den Plan einging, sofort aber die Spandauer Kriminalpolizei benachrichtigte. Der erste Akt des Planes verlief programmgemäß. Das Break mit dem Gelde kam an und wurde anstandslos durch das offene Tor der Pulverfabrik hindurchgelassen, ebenso der Lastwagen mit dem Chauffeur. Als das Personenauto folgte, wurde das Tor jedoch geschlossen und eine Anzahl von Kriminalbeamten, die sich in der Fabrik versteckt hatten, verhafteten die überraschten Räuber.

* **Halberstadt**, 28. Aug. Hier herrscht ein derartiger Wohnungsmangel, daß für Wohnungen von vier bis fünf Zimmern 2000—2300 Mk. geboten werden. Das sind also für ein Zimmer 500 Mk. Selbst in Großstädten würde ein Durchschnittspreis für ein Zimmer, und zwar in modernen Häusern, nur mit 300 Mk. angenommen.

* **München**, 28. Aug. Fliegerhauptmann Berthold aus Ditterswind ist nach seinem 44. Luftsiege abgestürzt und erheblich verletzt, es besteht aber keine Lebensgefahr.

* **London**, 28. Aug. „Manchester Guardian" teilt mit, daß die Regierung eine Vorlage ausgearbeitet hat, wonach der schon heute in vielen Betrieben gebräuchliche freie Samstagnachmittag für die Dauer von drei Jahren nach Friedensschluß in zahlreichen kriegswichtigen Betrieben wegen der wirtschaftlichen Konkurrenz des Auslandes aufgehoben werden soll.

Teurer Abschied.

* **Halle**, 27. Aug. Die Stadt Halle war schon längere Zeit mit der Tätigkeit des Stadtrats Dr. Hauswald nicht zufrieden. Es wurde daher seit einiger Zeit von Magistrat und Stadtverordneten dahin gestrebt, daß Dr. Hauswald aus den Diensten der Stadt ausscheide. Im Juli kam auch zwischen den Parteien ein Ausgleich zustande, der als Grundlage hatte, daß Dr Hauswald sein Amt niederlege. Dieser Tage wurde in der Stadtverordnetensitzung mitgeteilt, daß der Dienstaustritt von Dr. Hauswald perfekt geworden sei. Billig ist allerdings der Abschied des Genannten der Stadt Halle nicht geworden. Dr. Hauswald erhielt bei seinem Scheiden den Betrag von 75 000 Mark ausgezahlt. — Interessant ist, daß die Stadt Halle schon in einem früheren Fall mit einem städtischen Beamten schlechte Erfahrungen gemacht hat. Es handelt sich dabei um den Stadtbaurat Zacharias. Man war mit dessen Leistungen nicht zufrieden und veranlaßte ihn, sich pensionieren zu lassen. Als Gegenleistung mußte die Stadt dem Ausgeschiedenen eine erhöhte Pension zahlen.

Neuer großer Brand in Stambul.

WTB **Konstantinopel**, 28. Aug. (Telegr.) Stambul wurde wieder von einem großen Brande heimgesucht, der gestern morgen in der Mitte der Stadt, nahe dem alten Brandfelde ausbrach. Ein starker Wind begünstigte die Ausbreitung, so daß gegen 250 Häuser vernichtet worden. Der Sultan erschien mittags auf der Brandstätte. Um 2 Uhr nachmittags war der Brand bewältigt.

Letzte Nachrichten

Hindenburg sieht der Zukunft getrost entgegen.

WTB **Berlin**, 29. Aug. (Telegr.) Amtlich. Auf ein Telegramm, das die Vaterlandspartei in Reichenbach an den Generalfeldmarschall von Hindenburg richtete mit der Bitte um ein Lebenszeichen, um Gerüchten über den Gesundheitszustand des Feldmarschalls entgegentreten zu können, antwortete Hindenburg:

Bin Gott sei Dank kerngesund und sehe der Zukunft getrost entgegen.

Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Vorläufige Vertagung der finnisch-russischen Friedensverhandlungen.

WTB **Berlin**, 28. Aug. (Telegr.) Von finnischer Seite wird mitgeteilt: Nachdem bei den finnisch-russischen Friedensverhandlungen in den Hauptfragen bisher keinerlei Einverständnis zwischen beiden Parteien zu erreichen war, haben die finnischen Bevollmächtigten vorgeschlagen, die Verhandlungen auf einige Wochen zu vertagen. Bei der Wiederaufnahme der Verhandlungen würden die finnischen Bevollmächtigten den russischen durch Vermittlung der deutschen Regierung weitere Vorschläge unterbreiten. In einem Schreiben vom folgenden Tage haben die Vertreter Rußlands den Vorschlag der finnischen Delegation auf Vertagung der Verhandlungen zugestimmt. Daraufhin wurden die Verhandlungen vorläufig vertagt. Die beiderseitigen Bevollmächtigten reisen in den nächsten Tagen von Berlin ab.

Vergebliches Anrennen des Feindes gegen Bapaume.

WTB **Berlin**, 28. Aug. (Telegr.) Den Kämpfen, die während des ganzen Tages des 26. August vor der Front der Armee des Generals von Below tobten, folgten von 7 Uhr abends an nochmals zwei große Angriffe bei Mory und zwischen Bapaume und Favreuil. Während bei Vaulx und Beugnatre beide Angriffe abgeschlagen wurden, drang der Feind vorübergehend weiter südlich bis zur Eisenbahn vor. Seine starken Angriffe traten aus Favreuil heraus in südwestlicher Richtung zum Sturm an. Sie liefen in das vorzüglich liegende Feuer der zum Teil direkt schießenden Batterien und fluteten bald unter schweren Verlusten, gedrängt von der Infanterie, zurück. Weiter südlich hatte der Feind sich dicht an Bapaume herangearbeitet, aber auch hier wurde er nach erbittertem Kampfe wieder zurückgeschlagen. Die geschlagene Infanterie wurde durch das von unseren Fliegern gut geleitete Artilleriefeuer gefaßt. Alle Anstrengungen der Engländer, nach dem 26. August abends in Bapaume einzudringen, blieben erfolglos. Zu gleicher Zeit wurde beobachtet, daß der Gegner weiter südlich zwischen Croisilles und La Sars sowie zwischen Ligny und Bapaume Tankgeschwader bereitstellte. Sie wurden sofort unter Feuer genommen und die anrückenden Infanteriekolonnen zerstreut. Die sich hier entwickelnden Angriffe wurden auf diese Weise im Keime erstickt. Der Feind hat nach diesen blutigen Verlusten in den Morgenstunden des 27. August seine Angriffe hier nicht erneuert.

Zusammenstoß zwischen Amerikanern und Mexikanern.

WTB **Neuyork**, 28. Aug. (Telegr.) Reuter. Aus Nagales in Arizona wird gemeldet: Ein amerikanischer Posten versuchte Mexikaner daran zu hindern, gegen die Vorschriften die Grenze zu überschreiten. Die Mexikaner eröffneten daraufhin von der jenseitigen Grenze das Feuer auf die Amerikaner und verwundeten den Posten. Das Schießen wurde bald allgemein. Eine Anzahl Amerikaner wurden getötet oder verwundet. Die Verluste der Mexikaner werden auf 100 Tote und doppelt so viel Verwundete geschätzt.

Die Flußflottille der Bolschewiken bei Archangelsk von den Alliierten zersprengt.

WTB **London**, 29. Aug. (Telegr.) Reuter meldet amtlich aus Archangelsk vom 18. August: Die Streitkräfte der Alliierten haben die Flußflottille der Bolschewiken zersprengt. In mehreren Dörfern an der Südküste des Weißen Meeres herrscht Hungersnot.

MÖBEL

Wagen ohne Firma!

Bettstellen, Matratzen, Kleiderschränke, Küchenschränke
Waschkommoden, Vertikows, Kochherde, Tische, Stühle
Sofas, Spiegel, Emaillegarnituren, Federbetten
Komplette Ausstattungen unter günstigen Zahlungsbedingungen
Kredit erhält jedermann

Kleine Anzahlung — Eigene Schreinerei! Eigene Polsterei! — Geringe Abzahlung

Franco-Lieferung!

Möbelhaus Tolcziner

Bochum, Obere Marktstr. 38 a. 1.-4. Etage. Telefon 698
Musterlager: Hattingen, Bahnhofstrasse Nr. 10

Palast-Theater Herne

Direktion Wilh. Teves. Erstklassige Lichtspiele. Telefon 968.

Nur noch heute und morgen!

Rosa Porten, die Schwester der beliebten Künstlerin Henny Porten, in dem grossen Roman-Film:

Ihr lasst den Armen schuldig werden

Ergreifendes Drama in 4 Akten.
Die buntbewegte Handlung, in deren Rahmen die beliebte Künstlerin Rosa Porten alle Register ihres grossen Könnens spielen lässt, bewegt den Zuschauer aufs tiefste.
Vorführungszeit 5 und 9½ Uhr.

Unsere 2. Neuheit: Lotte Neumann, die anmutige Filmkünstlerin, in dem selten schönen Liebesroman:

Die Hochzeit der Cassilda Mediadoros

Ein Lied von der Liebe Freude und Leiden in 4 grossen Akten von H. Fredall.
Vorführungszeit: 4¼ und 7¾ Uhr.

Als 3. Glanznummer die überaus drollige Filmposse, die selbst den grössten Hypochonder zum Lachen zwingt

Der neugeborene Vater

Eine Filmgroteske in 3 Akten, dargestellt von ersten Künstlern.
Vorführungszeit 3¼ und 7 Uhr.

Aus des Deutschen Reiches Waffenschmiede

Bilder aus den Kruppschen Werkstätten. 3 Teile. Der Film informiert uns aufs genaueste über die Herstellung von Geschützen, Geschossen usw. unter Berückstichtigung allerneuester Erfindungen auf diesem Gebiete.
Vorführung 5 und 8¾ Uhr.

Wir empfehlen den Besuch unseres in jeder Hinsicht vorzüglichen Prachtprogramms.

Hohenzollern-Theater Herne.

Das beste Programm dieser Woche sehen Sie unzweifelhaft nur in unserm Theater.

Nur noch heute und morgen!

Der mit Spannung erwartete letzte Teil der „Memoiren des Satans"

Der Sturz der Menschheit

Eine gewaltige, im Zeitalter des Weltkrieges spielende Schicksalstragödie in 4 grossen Akten, ergreifend, packend und hinreissend zu tiefstem innersten Miterleben.

Henny Weisse, die beliebte Filmdiva in dem herzergreifenden Liebesroman:

Der Weg ins Freie

4 berauschende Akte mit interressanten Szenen aus dem Fliegerleben.
Dieses Bild ist nicht zu verwechseln mit dem in Herne bereits gezeigten Film gleichen Namens.

Der letzte Augenblick Ein aussergewöhnlich spannendes Filmdrama in 4 Akten.

Aus unserer Serie „Angenehme Zeitgenossen". Das zeitgemässe und höchst ergötzliche Lustspiel:

Schweinefleisch ohne Marken

Satyrischer Schwank in 2 zündenden Akten. Höchst originell! 4593

Unser heutiger Propaganda-Spielplan wie immer, unerreichbar!

Ab Samstag: Der Ueberraschungs-Spielpan für Herne
Trotz der erstklassigen Darbietungen die bekannt billigen Eintrittspreise.

Nie wiederkehrende Gelegenheit! — Kostenlose Aufbewahrung!

Sehr günstiges

Möbel-Angebot!

Infolge Ueberfüllung meiner Läger mit Möbeln aus früheren günstigen Abschlüssen, die ich jetzt fast täglich hereinbekomme, bin ich in der Lage, dieselben zu nachstehend angeführten Preisen abzugeben. 4547

Moderne komplette **Küchen** pitsch-pine und gestrichen in massiver Verarbeitung und grosser Auswahl 465, 569, 656, **750** Mark usw.

Moderne komplette **Schlafzimmer** in schönen Ausführungen 650, 875, 950, **1100** Mark usw.

Einzel-Möbel: Kleiderschränke, Bettstellen, Matratzen, Waschkommoden, Sofatische, Spiegel, Sofas und Stühle in sehr grosser Auswahl und billigen Preisen.

Schlafzimmer mit 3teiligen Matratzen und Marmor.

Bismarckstrasse 2. **Möbelhaus Gustav Liffmann N., Herne** Ecke Strünkederstrasse.

Kräftige 4093

Frauen und Mädchen

sowie jugendliche Hilfsarbeiter

werden eingestellt.

Gewerkschaft Dorn,
Schrauben- und Nietenfabrik Herne.

Schmiede, Schlosser, Dreher, Zuschläger, Presser und Preßluftnieter, sowie Hülfsarbeiter

stellt dauernd ein 4574

Th. Pfingstmann,
Fabrik für Bergbaubedarf, Preß- u. Hammerwerk,
Recklinghausen-Süd.

Herbst-Sämereien
wie Stielmus, Herbstrüben, Feldsalat, Winterspinat, Blätterkohl, Kappus, weiß und rot, auch Endivien-Pflanzen und Kohlraben-Pflanzen empfiehlt 4567
E. Wilking,
Samenhandlung.
Schulstr. 20. Telf. 1089

Jetzt sofort
das Auf- und Umarbeiten der 3483

Pelze

vornehmen lassen ist dringend zu empfehlen. Umarbeitungen werden auf Wunsch bis zum Herbst kostenlos aufbewahrt.
Eigene mustergültige Werkstuben.
Wiener, Berliner und eigene Entwürfe am Lager
Pelzhaus Offszanka,
Recklinghausen
nur Kunibertistrasse 7, Rochusstr.-Ecke
Gegr. 1872. Fernspr. 114.

Küchen-einrichtung 4615
etwas gebraucht, zu verkaufen.
Firma Fr. H. Stuth,
Bahnhofstraße 111.

Ein 4579
Friseurgeschäft
in bester Lage sofort zu vermieten.
Wilhelm Reinert, Börnig,
Kirchstraße 26.

Bar Geld sofort!
Kaufe Möbel aller Art, ganze Wohnungseinrichtungen, sowie
Klaviere
usw. Karte genügt. 4301
A. Berger, Recklinghausen,
Kunibertistr. 35.

Elektr. Klavier
(Eiche) mit darin befindl. Xylophon und Mandoline einschl. Motor, sehr gut erhalten, billig abzugeben. 4497
Carlstedt, Lippstadt,
Kampstraße 16.

Ein gutes Zweispänner-
Pferdegeschirr
zu verkaufen. 4496
Herne, Auguststraße 26.

Vinzenz-Verein
Herne.

Pius-Konferenz.
Heute abend ½9 Uhr **Sitzung** im Restaurant Markmann.

Klavier-noten
(evtl. abgelegte)
für einen Mittelspieler zu kaufen gesucht.
Gefl. Offerten erbeten unter M. L. 4476 an die Geschäftsst. des Herne. Anz.

Geld für Personen jeden Standes sofort zu haben.
N. Calderarow, Hamburg 5.

Glashandlung
Sayn & Hüls
Herne, Bahnhofstr. 117, Fernruf 843, empfehlen
Buntglas-Imitation
Ersatz für Gardinen.
Herrliche Muster. (1867)
Leichtes Anbringen.

Gebr. van Eupen,
Herne, Telefon 122,
übernehmen 3731
Möbel-Transporte
innerhalb der Stadt und nach auswärts. Eigene geschulte Packer, Möbelträger u. Schreiner, Offerte kostenlos.

Zum Einlegen u. Aufbewahr v. trock. Waren, wie Salz, Mehl usw., offeriere **Töpfe** mit kleinen Brandrissen, durchgehend. Ferner Töpfe Ia Ware zu äußersten Preisen und Conditionen. (4416
Steinzeugfabrik
J. L. Knodgen,
Ransbach (Westerwald).

Ein gutgehendes 4564
Zigarrengeschäft
in bester Lage billig zu verkaufen.
Wo sagt die Geschäftsstelle d. **Sodinger** Anzeigers P. Stracke, Sodingen.

Ziegen u. Felle
werden stets angekauft. 2871
Gottschalk, Recklinghausen-Süd, Marienstr. 26.

Große Anzahl 4460
Harmoniums
auch auf Teilzahlung hat abzugeben
Schulze zur Wiesch & Co., Dortmund, Krügerpassage.

Gut erhaltene 4560
Kinderbettstelle
mit Matratze zu verkaufen.
Wiederverkäufer ausgeschlossen
Henle, Herne,
Friedrichstraße 21.

Stoff
und 4526
Futterreste
jeder Art und Größe,
Maschinengarn und Seide
kaufe. — Angebote erb. Briefst **Aug. Vomkahl,** Schneider, Castrop,
Bahnhofstraße 1, Laden.

Ein Posten **Rotwein**
1917er
(Oberingelheimer) zu verkaufen
Proben am Faß. 4543
Küfermeister Schmidt,
in Gau-Algesheim am Rhein.

Bohnerwachs
und
Fußmatten.
Sayn & Hüls,
Herne, Bahnhofstraße 117,
Fernruf 843. 1566

Für Raucher!
Getrocknete 4463
Waldmeister
aus diesjähriger Ernte empfiehlt
Drogerie Klische.

Gesucht 4517
Ankerwickler
Elektromonteure
Rohrschlosser
Maschinenbau-Aktiengesellschaft
H. Flottmann & Comp.,
Herne i. W.

Unternehmer
mit reichlicher Anzahl Schlosser, Hilfsschlosser und Arbeitern sucht Beschäftigung in Montage und Demontage, Reparaturen und sonstige Be- und Entladearbeiten, am liebsten von industriell. Werke. Angebote an 4499
Bauführer Smercka,
Hamborn, 6. Wilhelmstraße 45.

Tüchtige
Maschinen- und 4486
Bauschreiner
sucht
Hch. F. W. Benhoff,
Holzbearbeitungsfabrik.

Suche per sofort einen ordentlichen 4551
Knecht
M. Franke, Papier u. Sortieranstalt, Herne, Grabenstr. 23.

Speditions-kutscher
sofort gesucht. 4553
Gebr. v. Eupen.

Schuhmacher
gesucht, evtl. für halbe Tage. 4609 Schulstraße 60.

Maurer, Handlanger
für Winterarbeit gesucht von Unternehm. **Heinrich Arabin,** Riemke, Friedrichstraße 1.
Zu meld. v. 12—1 u. abends von 7—8½ Uhr. 4596

Dienstmädchen
gesucht. 4458
Bahnhofstraße 83.

Ein properes 4556
Mädchen
von 14—16 Jahren sofort oder zum 1. September gesucht.
Frau Heinrich Müller, Sodingen, Kaiser Wilhelmstraße 7.

Jüngere 4592
Verkäuferin
für Kolonialwaren sowie braves
Dienstmädchen
sofort gesucht.
Heinrich Küllmer,
Recklinghausen-Süd,
Sandstraße 7.

Nähterin
sucht Arbeit. 4602
Frau Kamp,
Stammstraße 22.

Ältere Frau sucht Stelle zum
Putzen und Waschen
Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Herner **Anzeigers.** 4571

Ordentliches 4585
Mädchen
von 16—18 Jahren für morgens gesucht. Deutsches Haus,
Bahnhofstraße 7.

Suche per sofort ein tüchtiges
Halbtagsmädchen
M. Franke, Herne,
4584 Grabenstraße 23.

Zum 15. September oder 1. Oktober braves 4568
Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht.
Baugeschäft Franz Kraus, Herne, v. d. Heydtstraße 61.

Für sofort ein tüchtiges
Halbtagsmädchen
gesucht. 4610
Siepenstraße 3. 1. Etg.

Putz.
Lehrmädchen
für den Laden, bei sofortigem Verdienst gesucht. 4617
Schmidt & Kemper,
Bahnhofstraße 32.

Aelteres, tüchtiges in Küche und allen Hausarbeiten durchaus erfahrenes 4616
Mädchen
zur Führung eines kleinen Haushaltes nach Bochum gesucht.
Meldungen
Corsethaus Imperial,
Bahnhofstraße 18 a.

Zum 1. September ein
Morgenmädchen
gesucht. 4611
Bochumerstraße 35, 1. Etg.

Verloren.
Herren-Schirm mit silbernem Griff auf dem Wege von Spieckermann bis Bahnhofstraße Sonntag verloren. Gegen Belohnung abzugeben. 4604
Bahnhofstraße 17 III. Etg.

Eine Herrenuhr 4606
gefunden.
Nikolaus Lira, Börnig,
Knappenstraße 17.

Für die Bäckerei ein kräft.
Mädchen
gesucht. 4507
Brotfabrik
A. Brune.

---

2 Wohnungen
von je 2 Zimmern mit elektr. Licht und Keller zum 1. Oktober zu vermieten. 4599
Auguststraße 54.

Es sind zu vermieten zu sofort oder später:
v. d. Heydtstr. 12 a I. Etage
3 Zimmer,
v. d. Heydtstr. 12 a I. Etage
2 Zimmer,
v. d. Heydtstr. 12 a II. Etage
4 Zimmer,
Wilhelmstraße 30, II. Etage
2 Zimmer,
per 1. Oktober 1918
Ladenlokal und 1 Zimmer
(als Wohnung) geeignet.
C. Siekmeyer,
4541 Bahnhofstraße 15.

Eine durchgehende 4570
4-Zimmer-Wohnung
zum 1. Oktober zu vermieten.
Näheres zu erfragen
Shamrockstraße 123.

Wohnung
von 3 Zimmern, Vorratskammer, Keller, Stall, Wasserspülung, Licht zu sofort oder 1. Oktober zu vermieten. 4577
Sodingen, Kaiser Wilhelmstr. 3.
Zu erfragen Sosinski, Herne, Bahnhofstraße 119.

Schön 4585
möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee sofort oder später zu vermieten.
Altenhöfenerstr. 45, 2. Etg. r.

Das Wohnhaus
(Shamrockstraße 42),
neben der Wirtschaft Kampmeier belegen, zweistöckig, massiv, ist unter günstigen Zahlungsbedingungen zu kaufen. Reflektanten wollen sich an Herrn **Töhmann,** Josefinenstr. 2 wenden. (4598
Frau L. Schlenkhoff.

Schön 4603
möbl. Zimmer
m. Licht sofort oder später zu verm.
Poststraße 1 parterre.

Junges Brautpaar sucht schöne
2-Zimmer-Wohnung
mit Licht zum 1. Oktober oder früher wenn möglich mit Stall. Am liebsten Grenzweg oder Ia Rochestraße. Ang. unt. M. D. 4618 an die Geschäftsstelle des Herner **Anzeigers.**

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension von anständigem Herrn per sofort oder später gesucht. Am liebsten in der Nähe der Bahnhofstr. — Gefl. Off. unt. M. N. 4601 an die Geschäftsstelle d. Herner **Anzeigers.**

Junges Ehepaar sucht anständ.
möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit.
Angebote mit Preis unter M. L. 4545 an die Geschäftsst. des Herner **Anzeigers.**

Ingenieur im Hilfsdienst (3 Personen) sucht
2 möblierte Zimmer
wenn möglich 3 mit Küche.
Gefl. Offerten unter M. M. 4511 an die Geschäftsstelle des Herner **Anzeigers.**

---

2 Herren suchen 2 anständig möbl. Zimmer
in der Nähe Flottmanns.
Off. unter M. L. 4537 an die Geschäftsst. des Hern. **Anz.**

Für alleinstehenden, älteren Herrn ein 4586
leeres Zimmer
sofort oder später gesucht. Nächste Nähe bevorzugt.
Carl Rings, Altenhöfenerstr. 1.

Gebrauchter 4613
Herd
weiß emailliert, gut erhalten billig zu verkaufen.
Hirschen, Behrensstraße 1.

Fast neue 4587
Bade-Einrichtung
zu verkaufen. Knauf,
Bahnhofstr. 125 Tapetengeschäft.

Gebrauchte 4614
Bettstelle
mit Matratze noch gut erhalten sehr billig zu verkaufen.
Hirschen, Behrensstraße 1.

Gebrauchter 4612
Küchenschrank
gut erhalten, sehr preiswert zu verkaufen.
Hirschen, Behrensstraße 1.

Sophas
Matratzen, Bettstellen, Eisenbettstellen, Kinderbettstellen, Vertikows, Ausziehtische, Sophatische, Stühle etc. empfiehlt
H. Heiland, 3414
Bahnhofstraße 3a.

Herner Anzeiger - Anzeiger für das Amt Hodingen - Berther Anzeiger

Nummer 201 · Donnerstag, den 29. August 1918. · Zweites Blatt

Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 29. August.

× **Freigabe des Verkehrs mit Schuhwerk.**

Auf eine Eingabe des Verbandes Deutscher Schuhwarenhändler E. V., Sitz Berlin, betr. Freigabe der Herstellung von Kriegsschuhwerk Sandalen, Hausschuhwerk, Berufsschuhwerk usw. erwiderte die Reichsstelle für Schuhversorgung unter dem 29. Juli d. J. u. a. das folgende:

Nachdem nur ein kleiner Teil der Zivilbevölkerung mit Lederschuhwerk versorgt werden kann, ist es unerläßlich, im Interesse einer gerechten und möglichst gleichmäßigen Versorgung der Bevölkerung mit Schuhwerk auch die Herstellung und den Vertrieb von Kriegsschuhwerk, Sandalen und Hausschuhwerk unter Kontrolle zu halten. Die Freigabe der Herstellung würde wieder dazu führen, daß die jetzt erst vor kurzem beseitigten Mißstände hinsichtlich der Qualität und Ausführung des Schuhwerks wieder von neuem in Erscheinung treten würde. Auf Veranlassung der beiden Schuhhändlerverbände wurden von den zuständigen Stellen erst vor kurzem verschärfte Vorschriften für die Hersteller erlassen.

Bei einer Freigabe des Vertriebes der erwähnten Sorten Schuhwaren wäre es unmöglich, für eine gleichmäßige Belieferung der Schuhhändler in den einzelnen Gebieten des Reiches Sorge zu tragen. Wenige rührige und kapitalkräftige Schuhhändler würden bestrebt sein, die ganze Erzeugung an sich zu reißen, während der größte Teil der Schuhhändler leer ausgehen würde. Die Reichsstelle für Schuhversorgung, deren Aufgabe es ist, den Bedarf der Zivilbevölkerung an Schuhwerk sicher zu stellen und für eine Belieferung aller Berufskreise Sorge zu tragen, muß deshalb daran festhalten, daß auch Kriegsschuhwerk, Sandalen und Hausschuhe nach ihren Anweisungen verkauft werden.

Die zwangsweise Abnahme von Kriegsschuhwerk ist vor kurzem aufgehoben worden. Durch die unmehr geltenden Bestimmungen für die Verteilung des Kriegsschuhwerks auf Grund fester Aufträge der Schuhwarenhändler und der Schuhhandelsgesellschaften sind die seitherigen Hürten, welche in dem Abnahme-Zwang für den Schuhhandel bestanden, beseitigt worden und ist trotzdem die Möglichkeit gegeben, eine Belieferung aller Verbraucherkreise des Deutschen Reiches durchzuführen.

Ihre Auffassung, daß die bestehende Sandalennot nicht eingetreten wäre, wenn die Zwangsvorschriften über die Herstellung und den Vertrieb nicht erlassen worden wären, vermag die Reichsstelle nicht zu teilen. Die Zwangsvorschriften mußten vielmehr erlassen werden, nachdem die Gefahr erkannt worden war, daß zum Schaden der Zivilbevölkerung der Markt mit mangelhaft ausgeführten und vollständig unbrauchbaren Sandalen zu mangemessenen hohen Preisen überschwemmt worden wäre. Für die nächste Saison ist eine ähnliche Regelung der Herstellung und des Vertriebes von Sandalen vorgesehen wie für Kriegsschuhwerk. Der Ueberwachungsausschuß der Schuhindustrie ist z. Zt. damit befaßt, verbesserte Einheitsmodelle dazu zu entwerfen, und wird mit der Herstellung der nach den neuen Modellen anzufertigenden Sandalen so rechtzeitig begonnen werden, daß in der nächsten Saison der Bedarf in Sandalen gedeckt werden kann.

Die Produktion in Hausschuhwerk kann infolge Mangels an geeigneten Rohmaterialen nicht in dem Maße gesteigert werden, als die Nachfrage infolge Aufhebung der Bedarfsscheinpflicht für diese Warengattungen gesteigert worden ist. Eine planmäßige Verteilung der Hausschuhe ist deshalb im Interesse der Verbraucher unbedingt notwendig.

Bei der Verteilung des Schuhwerks sind bisher nur grundsätzlich Gesellschafter der Schuhhandelsgesellschaften berücksichtigt worden. Eine Belieferung von Händlern, die nicht Gesellschafter einer Schuhhandelsgesellschaft sind, wurde bisher vermieden.

* * *

Befördert.

Obergefreiter Perlitius, Strünkederstraße 72 wohnhaft, wurde zum Unteroffizier befördert.

× **An die Halter von Vieh.**

In der heutigen Nummer des Herner Anzeigers erläßt der Magistrat eine Bekanntmachung betr. die am 2. September ds. Js. stattfindende Viehzählung. Wir weisen unsere Leser auf diese Bekanntmachung besonders hin, weil bei der Nachprüfung des Ergebnisses der letzten Viehzählung sich herausstellte, daß eine Menge von Viehbesitzer ihren Viehbestand garnicht oder ganz unvollständig angegeben hatte. Die Folge in diesen Fällen war die Einleitung von Strafverfahren und die Verhängung von recht empfindlichen Strafen. Auch nach der jetzt vorzunehmenden Viehzählung soll eine genaue Nachprüfung des Zählergebnisses durch städtische Beamte vorgenommen werden.

× **Zur Beachtung.**

Auf die in der heutigen Nummer des Herner Anzeigers veröffentlichten amtlichen Bekanntmachungen (Mähfäden, Heimarbeit, Auszahlung der Kriegsunterstützungen usw.) wird auch an dieser Stelle hingewiesen.

— **Sendungen an deutsche Gefangene.**

Postsendungen an die in der Gewalt des amerikanischen Heeres in Frankreich befindlichen deutschen Kriegsgefangenen müssen in der Aufschrift neben den sonst erforderlichen Angaben (Vor- und Zuname, Dienstgrad, Kompagnie und Regiment, denen der Gefangene angehört hat) den Zusatz tragen: Care of Central Records Office, U. S. A., P. O. 717 France. — Postanweisungen für deutsche Gefangene, die sich in England und in englischen Lagern auf französischem Boden befinden, dürfen, wie auch das in allen Postschalterräumen aushängende Merkblatt über den Gefangenen-Postverkehr vorschreibt, nur an das Postamt im Haag gerichtet werden.

Die Zukunft der deutschen Unteroffiziere.

Ueber die Zukunft der deutschen Unteroffiziere heißt es in einem Brief des preußischen Kriegsministers an den fortschrittlichen Abgeordneten Dr. Müller (Meiningen) unter anderem: Dem in der Eingabe vorgebrachten Wunsche nach einer Aenderung der Gesetzgebung betreffend die Zivilversorgung der Unteroffiziere näherzutreten liegt keine Veranlassung vor. Nach § 17 des Mannschaftsversorgungsgesetzes vom 31. Mai 1906 kann den Unteroffizieren und Gemeinen, die nicht zu den Kapitulanten gehören, auf ihren Antrag neben der Rente ein Anstellungsschein für den Unterbeamtendienst verliehen werden, wenn sie zu Beamten würdig und brauchbar erscheinen. Ihnen kann ferner nach § 10, Ziffer 107, der Anstellungsgrundsätze vom 20. Juli 1807 eine den Militäranwärtern vorbehaltene Stelle verliehen werden, wenn ein besonderes dienstliches Interesse dafür geltend zu machen ist. Eine weitergehende Berücksichtigung Nichtkapitulanten bei den vorbehaltenen Stellen ließe sich schon in Anbetracht der verfügbaren Stellen nicht rechtfertigen. Die Unteroffiziere, die Nichtkapitulanten sind, werden also, soweit sie nicht nach vorstehenden Bestimmungen eine vorbehaltene oder auf Grund besonderer Befähigung eine der nicht vorbehaltenen Stellen des Staats- oder Gemeindedienstes erlangen, in private Berufe zurückgehen müssen. Es wird indessen erwogen, ob es möglich ist, Unteroffizieren bei ihrem Rücktritt in das bürgerliche Leben in Beratung und Stellenvermittlung in geeigneten Fällen eine ihre gehobene Stellung berücksichtigende besondere Berufsfürsorge zuteil werden zu lassen.

* **Strafverfahren gegen jugendliche Personen.**

Bei den preußischen Amtsgerichten und Staatsanwaltschaften sind gegen jugendliche Personen Strafverfahren anhängig geworden: 1. Vierteljahr 1917: 33 310, darunter gegen Jugendliche unter 14 Jahren 5854, im 2. Vierteljahr 36 997 bezw. 6969; im 3. Vierteljahr 62 392 bezw. 14 072; im 4. Vierteljahr 56 784 bezw. 11 985; im 1. Vierteljahr 1918 72 220 bezw. 6757.

Ueberfahren und getötet.

Das 13jährige Söhnchen der Familie Ziegeleibesitzer H. Hülsmann von hier geriet gestern in Wanne unter einen Motorwagen der Straßenbahn und wurde sofort getötet. Der schwer betroffenen Familie wird allseitig wärmste Teilnahme entgegengebracht.

= **Eine nochmalige Verwarnung der Gastwirte** vor der Abgabe von Fleisch ohne Marken ergeht von amtlicher Stelle. Es heißt darin: Kein Gastwirt ist auf den Fleischschleichhandel angewiesen. Alle an das Publikum und die zugereisten Fremden ausgegebenen Fleischkarten sind seitens der Provinzial-Fleischstelle sichergestellt. Auf sämtliche Fleischmarken, die der Gastwirt einliefert, bekommt er die entsprechende Gewichtsmenge Fleisch für die nächste Woche zugeteilt, genau wie der Fleischer. Außerdem erhält er noch eine erhöhte Zugabe für Schwundverlust. Darüber hinaus ist allerdings kein Fleisch vorhanden, und vor einem stärkeren Fleischverbrauch müssen unsere heimischen Viehbestände geschützt werden. Gegen denjenigen Gastwirt oder Speisewirtschaftsbesitzer, der Fleisch ohne Fleischmarken seinen Gästen abgibt, wird von seiten der in Betracht kommenden Behörden unnachsichtlich mit Schließung seines Lokals vorgegangen werden.

= **Beihilfen an internierte und kriegsgefangene Heeresangehörige.** Den internierten und kriegsgefangenen Heeresangehörigen, die bei der Gefangennahme oder im Laufe der Gefangenschaft nachweislich einen unverschuldeten Verlust felddienstlicher notwendiger Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke erlitten haben und infolgedessen gezwungen sind, sich neu einzukleiden, dürfen auf Grund des § 352 der Kriegsbesoldungsvorschrift Beihilfen zur Beschaffung der in der Gefangenschaft unbedingt erforderlichen Neuausstattung bewilligt werden. Für den Verlust der in der Gefangenschaft nicht benötigten Stücke ist die Gewährung von Beihilfen erst dann zulässig, wenn bei Rückkehr aus der Gefangenschaft und Wiederverwendung im Heeresdienst Ersatz beschafft werden muß.

= **Ein Verwundetenabzeichen für die Marine.** Wie schon für das Heer, so ist jetzt auch für die Marine durch kaiserliche Kabinettsorder ein Verwundetenabzeichen eingeführt worden. Das Abzeichen soll den im Dienste des Vaterlandes bei der Marine Verwundeten als besondere Anerkennung verliehen werden. Es soll die auszeichnen, die für das Vaterland geblutet haben, oder die im Kriegsgebiet durch feindliche Einwirkung ihre Gesundheit verloren haben und infolgedessen dienstunfähig geworden sind. Für Marinekanonierige, die verwundet worden sind, während ihr Marineteil einem Truppenverbande des Heeres taktisch unterstellt war, ist das Verwundetenabzeichen des Heeres zuständig. In fraglichen Fällen kann der zuständige Vorgesetzte unmittelbar entscheiden, welches Abzeichen zu verleihen ist, wobei nichts im Wege steht, den Wunsch des Verwundeten zu berücksichtigen.

= **Ausnahmebewilligung für Geschäftsreisende** usw. Auf Anfrage ist dem Reichstagsabg. Warmuth von dem Staatssekretär des Reichswirtschaftsamts folgender wichtiger Bescheid zugegangen: „Der Anregung, die Bezugsscheinstellen darauf hinzuweisen, daß an Erwachsene, bei denen ein angemeldeter Anzug „Voraussetzung der Berufstätigkeit" ist, ein Bezugschein auf einen neuen Anzug auch dann auszustellen ist, wenn der Antragsteller schon einen oder mehrere Anzüge besitzt, wird entsprochen werden. Zurzeit ist zugelassen als Bestand an Oberkleidung für Männer u. a. ein Wertersatzanzug, ein Sonntagsanzug, sowie zwei weitere zu Einzelstücken bestehende Arbeitsanzüge. Ausnahmsweise können überdies an Personen, die durch ihren Beruf oder ihre Beschäftigung zu einem größeren Aufwand an Kleidung gezwungen sind, was für Geschäftsreisende nicht bestritten werden soll, Bezugsscheine auch über diesen Bestand hinaus, aber nur in mäßigem Umfange, ausgestellt werden. Hierbei sind die Antragsteller zunächst aber darauf hinzuweisen, sich durch Abgabe gebrauchter Stücke einen Bezugsschein ohne Prüfung der Anschaffungsnotwendigkeit zu verschaffen. Nur wenn aus zutreffenden Gründen diese Art der Bezugsscheinbeschaffung unmöglich erscheint, soll von der bezeichneten Ausnahme Gebrauch gemacht werden. Ich darf noch darauf hinweisen, daß bei schweren Krankheiten, die einen besonders starken Verbrauch von Leibwäsche für die Kranken zur Folge haben, auf Grund ärztlicher Bescheinigung in mäßigem Umfange auch Leibwäsche über den Rahmen der Bestandsliste hinaus bewilligt werden kann.

= **Verzögerung in der Gefangenenpost aus England.** Das längere Ausbleiben von Nachrichten kriegsgefangener Deutscher aus Gefangenenlagern in England hat in letzter Zeit vielfach Beunruhigung in der Bevölkerung hervorgerufen. Ein Grund hierzu liegt nicht vor. Die Unregelmäßigkeit der Sendungen in den letzten Monaten ist zum Teil auf den Mangel an Beförderungsgelegenheit zurückzuführen. Die Briefe treffen in Sammelsendungen ein. Da diese sehr umfangreich sind und gelegentlich bis zu 1 500 000 Briefe enthalten, häufen sich nach ihrem Eintreffen die Postsachen derart, daß ihre Weiterleitung nur mit einer gewissen, unvermeidlichen Verzögerung möglich ist. Ob die anscheinende Besserung dieser Verhältnisse in absehbarer Zeit zu erwarten ist, läßt sich noch nicht übersehen.

[-] **Die neunte Kriegsanleihe.** Für die für Mitte nächsten Monats zu erwartende Auflegung der neunten Kriegsanleihe ist schon jetzt in weiten Kreisen ein lebhaftes Interesse vorhanden. Die Zuflüsse zu den Sparkassen und Genossenschaften wie zu den Bankinstituten dauern an und beweisen, daß die infolge lohnender Verdienst-Gelegenheiten fortgesetzt gesteigerte Geldflüssigkeit eine günstige Grundlage für die Unterbringung der Kriegsanleihe bildet. Es bleibt eines der wertvollsten Ergebnisse des Krieges, da wir auch mit den wirtschaftlichen Waffen durchzuhalten vermögen und über genügend „silberne Kugeln" verfügen, um unseren Sieg und damit einen deutschen Frieden zu sichern.

Was rauchen wir nach dem 1. Januar?

Dazu giebt der Berliner Lokal-Anzeiger (No. 438 vom 25. August 1918) folgende Aeußerung eines Fachmanns wieder:

„Unser Hauptlieferant Holland hat selbst keine genügenden Tabakvorräte mehr und ist zur Rationierung gezwungen. Seine Vorräte auf Sumatra und Java nützen ihm nicht viel, denn es fehlt ja an dem nötigen Schiffsraum. Ueber Dänemark erhalten wir auch keinen Tabak mehr, denn Skandinavien ist selbst in großer Not. Da auch Amerika trotz seiner noch großen Bestände, eben infolge Mangels an Schiffsraum, nicht viel nach Europa bringen kann, so steht für Freund und Feind in Europa die Zigarre auf dem Aussterbeetat. Bei uns hatte die „Detag" (Deutsche Tabak-Handelsgesellschaft Vollmacht, bei besser versehenen Firmen Bestände zu enteignen und an schwächer eingedeckte Betriebe zu verteilen. Aber Ende Dezember wird der Vorrat erschöpft sein, die Zigarre dahin . . . Was rauchen wir dann? Nun, unsere Feldgrauen, die durch Fehlen des „Glimmstengels" zweifellos eine Einbuße an Stimmung zu verzeichnen haben würden, werden in erster Reihe mit Zigaretten bedacht werden, für die wir noch aus dem Balkan reiches Material erhalten. Daneben sollen sie reichlich mit Rauchtabak für die Pfeife versehen werden, für den man eher zu Mischungen greifen kann. Die „Zivilarmee" daheim wird sich, soweit das Rauchen nicht eingeschränkt wird, ebenfalls an die Pfeife und an die Zigarette gewöhnen müssen. Es schweben Verhandlungen über die Vermehrung der Zigarettenfabrikation. Der eine Weg hierzu ist: Erhöhung der Herstellung der einzelnen Fabriken, der andere; Hinzuziehung bisheriger Zigarrenfabriken zur Zigarettenherstellung. Sie fragen mich, ob die deutsche chemische Industrie nicht imstande war, in einigermaßen annehmbarer Weise das Problem des Tabakersatzes zu lösen. Die Mehrzahl der im maßgebenden Ausschuß vereinigten Fachleute hat jedoch vor einigen Monaten Streckungsmittel für Zigarren ausdrücklich abgelehnt mit der Begründung, man möchte die Zigarre nicht in Verruf bringen und ganz von der kleinen Schwester Zigarrette in den Schatten stellen lassen.

e. **Das Konservatorium**

weist im Anzeigenteil der gestrigen Nr. unserer Ausgabe auf die Eröffnung des neuen Semesters der Sologesangklasse am 12. September dss. Js. hin.

Es ist daraus zu ersehen, daß eine Reihe vortrefflicher Kräfte tätig ist, um dem Schüler zu mäßigem Honorar eine vollständige Ausbildung für Opern- und Konzertgesang zu vermitteln. Leider trat der alte Gesangmeister der Anstalt, Herr Direktor Hoppe, dessen hohe pädagogische Kunst wir noch vor kurzem in Recklinghausen bei der Aufführung des „Stabat mater" bewundern konnten, in den Ruhestand. Es gelang der Anstaltsleitung in der Wiesbadener Gesangspädagogin Charlotte Gieseking-Feilner einen Ersatz zu finden. Die Dame wurde auf wärmste Empfehlung des Münchener Meistersängers, Herrn Kammersänger Knote, engagiert. Sie besitzt volle Lehrbefähigung und Erfahrung für Oper und Konzert. Ihre Ausbildung verdankt sie Kammersänger Knote-München und Mademoiselle Jarez-Paris. — Bei wachsender Schülerzahl ist außerdem noch Herr Kgl. Kammersänger Everts bereit, einen Kursus zu übernehmen. Den Sologesangschülern bietet das Konservatorium und Seminar reiche Möglichkeit, sich neben ihrem Spezialfach auch eine gute musikalische Allgemeinbildung zu erwerben. Es wird besonders auf die Wüllnerschule aufmerksam gemacht, die unter Leitung des Herrn Musikdirektor Nießen, einem langjährgen Wüllnerschüler, steht. Fernere Möglichkeiten bietet das Seminar. Sonderprospekte stehen zur Verfügung. Die Honorare sind mäßig gehalten. So bietet die Sologesangsschule unseres Konservatoriums, von deren Erfolgen man sich genügend in den Konzerten überzeugen konnte, volle Möglichkeit, eine gute Ausbildung für Oper und Konzert an Ort und Stelle zu erwerben.

e. **Stoffens Saalbau-Theater**

Samstag, den 31. August, steht auf dem Spielplan „Der Waffenschmied von Worms", Oper in 3 Akten von Albert Lortzing, Gastspiel des Opernkassiers Ofer vom Kölner Opernhaus, Ehrenabend des Kapellmeisters Rud. Zilgen. Diese drei Faktoren dürften wohl genügen, ein ausverkauftes Haus zu sichern. Die Verdienste des Kapellmeisters um unser Theater sind ja jedem einzelnen Theaterbesucher bekannt. Von Interesse ist es jedoch zu erfahren, daß Herr Zilgen Direktor des „Wiener Operettentheaters" war, welcher im Sommer 1910 mit einer Gesellschaft von 73 Personen ein vierzehntägiges Gastspiel im eigenen Zelttheater gab. Die Vorstellungen waren von hohem künstlerischen Wert. Der strammen Leitung des Kapellmeisters sind auch die jetzt sehr flotten Vorstellungen zu danken.

Aus dem Amte Hodingen.

Hodingen, 29. Aug. In der amtlichen Verkaufsstelle werden heute Donnerstag nachmittag grüne Bohnen abgegeben an die Nummern 2109—2199 und 1—176.

Briefkasten.

M. 1083. Anonyme Anfragen werden nicht berücksichtigt.

Provinzielles.

* **Recklinghausen,** 27. Aug. In leichtsinniger Weise hantierte der Sohn eines Anwohners der Bücherstraße im benachbarten Ebel mit einer Schere. Als der Knabe die Schere einem Spielkameraden zuwerfen wollte, traf diese das dreijährige einzige Töchterchen einer Nachbarfamilie so unglücklich in die Schläfe, daß eine tiefe Wunde entstand, an deren Folgen das Kind kurz darauf starb.

* **Walkron,** 27. Aug. Der Schichtmeister Hermann Eickelmann wurde in der Grube von einem Pferde so geschlagen, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Dort ist er kurz darauf gestorben.

* **Osterfeld,** 27. Aug. Der Bergmann Theodor Skowronek, Eisenbetonmeistr. 7, geriet in der Grube der Zeche Osterfeld unter herabfallendes Gestein, sodaß er augenblicklich getötet wurde. Skowronek war verheiratet und 42 Jahre alt. Frau und 3 unmündige Kinder betrauern den Tod ihres Ernährers.

* **Kirchhellen,** 27. Aug. Bei einem Gewitter wurde im Stalle des Landwirtes Jaminhoff in Holthausen 2 Kühe vom Blitze erschlagen.

[-] **Dortmund** 27. Aug. Der Mörder des Kriminalbeamten Illien der sich bekanntlich durch einen Revolverschuß selbst tötete, ist, wie in hiesigen Blättern fest gestellt ist, ein vielgesuchter Schwerverbrecher namens Erich Kuhbt auf dessen Ergreifung eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt war. Außer schweren Einbruchsdiebstählen in Berlin hatte er einen zweifen Mord auf dem Gewissen, begangen an einem Berliner Kriminalwachmann, den er auch meuchlings niederschoß. Zur Feststellung der Persönlichkeit weilten zwei Berliner Kriminalbeamten hier.

[-] **Wenden,** 27. Aug. Die Versteigerung des Obstes an der Hommelsheimchaussee brachte rund 1000 Mark, etwa das Zehnfache der Friedenszeit. Für halbreifes, nur als Kochgewächs brauchbares Obst wurde 30 Pfennig und mehr pro Pfd. gezahlt. Im November 1893 kostete der Zentner gesundes Verwahrobst höchstens 6 Mk., also das Pfd. 6 Pfg.

* **Gütersloh,** 27. Aug. Der einzige Sohn des Direktors des hiesigen Elektrizitätswerkes hielt in seinen freien Stunden an der Leitungsanlage. Er beging einen Mast und muß mit dem Draht in Berührung gekommen sein, denn plötzlich stürzte er zu Boden und blieb auf der Stelle tot.

* **Wülfte b. Brilon,** 27. Aug. Kommt da in diesen Tagen ein Mann und bietet in den Häusern Nähfaden in Rollen zu 600 Meter für den Preis von 3½ Mark die Rolle an; da der Faden sich als haltbar und schön glatt zeigte und durch Hineinstecken mit einer Nadel man sich vergewissert hatte, daß auch das Röllchenholz nicht zu dick war, wurde der Mann eine Menge los, zumal eine Familienversorgung mit Nähfaden noch immer auf sich warten läßt. Als aber in einem Hause wo gerade eine Schneiderin arbeitete diese von der Rolle eine Partie ablaufen ließ, um Röllchen ins Nähdichtchen zu besorgen zeigte es sich, daß der Faden nur zweimal über die Rolle lief und der Untergrund aus wertlosem und unbrauchbarem Werggespinnst bestand. Vor dem Schwindler sei hiermit gewarnt.

[-] **Breckerfeld,** 27. Aug. Der hiesige Amtmann wendet sich energisch gegen die Verhamsterung landwirtschaftlicher Erzeugnisse durch die Landwirte. Die Versorgung der Bevölkerung mit Frühkartoffeln sei bereits in Frage gestellt; wenn die Landwirte den Verkauf unter der Hand nicht einstellen, sollen sämtliche Frühkartoffeln beschlagnahmt und an die Landwirte eine Wochenkopfmenge von höchstens 5 Pfd. ausgegeben werden. Alle Uebertretungen sollen zur Anzeige gebracht und strafrechtlich verfolgt werden. Straßen, Bahnhöfe usw. werden scharf überwacht.

* **Essen,** 27. Aug. Papst Benedikt XV. hat dem frühern Brauereibesitzer Stinnesbeck das Kreuz Pro Ecclesia et Pontifice in Gold verliehen.

* **Essen,** 27. Aug. Am 24. August sind wiederum an kinderreiche Mütter der Stadt Essen Ehrengaben in Gestalt von Sparkassenbüchern über je 100 Mark zur Verteilung gebracht worden. Nach einer Ansprache des Oberbürgermeisters wurden die Bücher durch Frau Oberbürgermeister Luther den Müttern, die sämtlich 8 oder mehr Kinder das Leben geschenkt hatten, übergeben. Die Mittel für diese neue Spendung sind in Höhe von 3000 Mark Frau Geheimrat Dr. Münden in Berlin zu verdanken. Weitere 2000 Mark waren von einem ungenannten Wohltäter hinzugefügt. Obwohl in diesem Jahre bereits 200 Ehrengaben ausgeteilt werden konnten, so finden sich zurzeit in den Listen des Städtischen Wohlfahrtsamtes noch mehr als 200 Mütter, die bei der nächsten Gelegenheit mit der Ehrengabe bedacht werden sollen.

[-] **Essen,** 27. Aug. Von zwei gleichaltrigen Burschen hantierte der 17jährige R. mit einem Armeerevolver, den er seinem Freunde erklären wollte. Er überlas dabei, daß der Revolver geladen war, der Schuß ging los und traf den unglücklichen Freund unterhalb des Auges, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat.

* **Essen** 27. Aug. Die Gemahlin des Kaiserlichen Gesandten a. D. Exz. Freiherr Julius v. Waldhausen ist in Hohenschwand, einem Kurort im Badischen Schwarzwald gestorben. Frau von Waldhausen hat sich durch Einrichtung des v. Waldhausenschen Kaserettauges und Leitung der Essener Kohlstube um die Essener Verwundetenfürsorge großes Verdienst erworben.

[-] **Sudenfeld,** 27. Aug. Aus einem Lager in Sudenfeld sind nachts große Mengen Baumwollgarn im Gesamtwerte von 250 000 Mark gestohlen worden.

* **Köln,** 27. Aug. Dem Kölschen Boor sind für die bedürftigen durch den Fliegerangriff vom 22. d. M. Geschädigten 5000 Mark zur Verfügung gestellt worden. Die Verteilung geschieht im Einvernehmen mit der Städtischen Armenverwaltung.

Zur Kartoffelversorgung in den Industriebezirken.

[-] **Essen,** 26. Aug. Von den Vorständen der vier Bergarbeiterorganisationen wurde an das Reichsernährungsamt eine Eingabe gerichtet, in welcher eine Kartoffelration von mindestens 10 Pfund pro Kopf und Woche und ferner die Stadtbelieferung verlangt wird. Die Eingabe lautet:

„Die unterzeichneten Bergarbeiterorganisationen ersuchen das Reichsernährungsamt, für die Industriebezirke a) die Kartoffelration auf mindestens 10 Pfund pro Kopf und Woche festzusetzen, b) dafür zu sorgen, daß die Kartoffeln, soweit wie möglich, von der Bevölkerung selbst eingekellert werden können.

Eine Kartoffelration von 10 Pfund pro Kopf und Woche ist das wenigste Mindestmaß. Im letzten Jahre wurden 7 Pfund geliefert. Damit ist die Bevölkerung im allgemeinen nur zufriedengestellt, weil durch den Schleichhandel genügende Mengen vertrieben wurden. Die Bevölkerung darf aber bei einem solch wichtigen Lebensmittel nicht auf den Schleichhandel angewiesen sein.

Zur weiteren Begründung der Forderung auf Lieferung von mindestens 10 Pfund weisen wir noch auf die zugenommene Verschlechterung des allgemeinen Ernährungs- und Gesundheitszustandes der Bevölkerung hin. Soll die Industriebevölkerung arbeitsfähig erhalten werden, dann muß man ihr die Kartoffeln in ausreichender Menge liefern.

Die Selbsteinkellerung der Kartoffeln hat sich im letzten Jahre im allgemeinen sehr gut bewährt. Infolge der guten pfleglichen Behandlung in den Einzelhaushalten sind die Kartoffeln bei weitem nicht in dem Maße verfault, wie bei der Massenunterbringung. Es entstanden auch nicht die großen Verluste durch Frost und seine großen Störungen in der Versorgung. Sodann konnten die Transportmittel im Winter mehr für andere wichtige Transporte zur Verfügung gestellt werden. Die Bevölkerung hat im allgemeinen ihre Kartoffeln auch ganz gut eingeteilt. Deshalb sollte auch in diesem Jahre die Selbsteinkellerung der Kartoffeln in den Bezirken, in denen sie immer üblich war, wieder ermöglicht werden.

Vermischtes.

* **Berlin,** 26. Aug. Nichtamtlich. Ein Transportzug, der 600 Schweizer, Männer, Frauen und Kinder, von Petersburg in die Heimat beförderte, hatte in diesen Tagen den Berliner Hauptbahnhof Friedrichstraße passiert. Das Gerücht kommend und die Ausnahme, die die Reisenden hier fanden, hat auf die einen derartigen Eindruck gemacht, daß sie den Bataillonskommandanten baten, als Dank den Betrag einer unter ihnen veranstalteten Sammlung als Stiftung für untere Invaliden anzunehmen. Daher überreichten sie 763 Mark und 228 Rubel, die der Kaiserdank-Spende überwiesen wurden. Es entspricht unseren Gefühlen der Dankbarkeit gegen die schweizerischen Spender, dies der Oeffentlichkeit mitzuteilen. Besonders bemerkenswert ist, daß ein großer Teil der Reisenden französische Schweizer waren.

* **Rügen,** 26. Aug. Das Kurhaus in Lohme auf Rügen ist gestern früh mit allen Nebengebäuden niedergebrannt. Es konnte nichts gerettet werden. Die Gäste befinden sich in Sicherheit.

* **Einbeck,** 27. Aug. Einen empfindlichen Verlust erlitt das Rittergut Harbenberg dadurch, daß von der Schafherde des Gutes 139 Tiere abgeschlachtet werden mußten. Die Herde wurde bisher lang mit Klee- und abgeernteter Gerstenhäcksel getrieben. Da sich bei den Tieren Durst einstellte, raumte die Herde nach dem nahen Gewässer, um den Durst zu löschen, und war selbst mit Hilfe der Hunde nicht zurückzuhalten. Es traten nun Verdauungsstörungen ein, die nicht zu beheben waren, so daß die Tiere abgeschlachtet werden mußten.

* **Wiesbaden,** 27. Aug. Zwei Großschleichhändler wurden hier festgenommen, darunter ein Vorstandsmitglied des Arbeiterkonsumvereins. Die Leute haben mehrere hundert Doppelzentner weißes Mehl zu 600 Mark für den Doppelzentner, mehrere tausend Kilogr. Schokolade, viele Waggons Oel und Fett, sowie Mengen Zigarren zum Kauf angeboten. Die Waren lagern an verschiedenen Stellen im Rheinland.

* **Stuttgart,** 27. Aug. Auf dem Bezugscheinamt einer schwäbischen Stadt erschien eine Dame. Sie bittet um einen Schein zum Erwerb von zwei bis drei Flanellhöschen für ihren drei Monate alten Buben. Der Beamte erklärt, daß die Anfrage auf ein rasch höchst habe. „Aber du lieber Himmel" wendet die Mutter ein, „bei einem so kleinem Kind kann doch auch mal etwas passieren, was ein Wechsel der Wäsche nötig macht!" Da braust der Scheinschreiber auf: „In unseren Kriegszeiten darf einfach so etwas nicht passieren. Sie bekommen Bezugsschein für eine Hose und damit basta!"

* **Gotha,** 27. Aug. Durch Großfeuer wurde das Ortsmuseum Dompfaffengewerk in Stukhaus vernichtet. Es wurden sämtliche Gebäude und die meisten Vorräte eingeäschert, nur ein Posten Langholz wurde von dem Feuer verschont. Der Schaden ist sehr groß.

* **München,** 27. Aug. Ab 1. Oktober soll die Aufenthaltsdauer für Fremde in Bayern, Kranke ausgenommen, auf höchstens acht Tage herabgesetzt und eine weitere Bewilligungsmöglichkeit eingeführt werden. Es werden keine Winterkurkarten gestattet.

Die Todesopfer des Krieges.

Die vorsichtige Schätzung unserer amtlichen Stellen berechnet, daß die Entente bereits vor einem Jahre, Anfang August 1917, ungefähr 18 Millionen Mann eingebüßt haben müsse, welche Ziffer sich nach den großen Verlusten des letzten Kriegsjahres auf 25 Millionen erhöht hat. Hiervon entfallen auf Rußland 1½ Millionen Tote und 6 Millionen Verwundete, auf Frankreich 5 Millionen, auf England über 2 800 000, auf Italien etwa 2 000 000; rechnet man die Verluste Serbiens, Belgiens, Rumäniens und Amerikas hinzu, so ergibt sich die gewaltige Zahl von 25 Millionen. Die Verluste des Vierbundes sind weit geringer. Deutschland ist trotz seiner Riesenarmeen die zeitweise auf drei und vier Fronten zu kämpfen hatten, verhältnismäßig am haushälterischsten gewesen, dank seiner weisen Taktik sowohl wie auch der vorbildlichen Behandlung der Verwundeten, von denen ein großer Prozentsatz wieder hergestellt wird. Dennoch werden auch Deutschlands Verluste auf Jahre hinaus das wirtschaftliche Leben beeinflussen und namentlich eine Verschiebung der Verhältniszahlen von Mann und Frau herbeiführen, deren Bedeutung heute noch gar nicht abzusehen ist.

Heitere Ecke.

Die Zeiten ändern sich. „Einen Riesenhunger habe ich — was gibts?" — „Erstens woat man jetzt nimmer „was" gibts, sondern „gibts" was — und zweitens gibts nix!"

Verlockend. „Hier steht: „Witwe mit fünf Rindern sucht Lebensgefährten." — „Wenn ich genau wüßte, daß das kein Deutscher wäre."

Neu eingetroffen:

Ein Waggon **weisse emaillierte, reich verzierte Kochherde** auch mit Kohlenwagen.

10000 weisse **Essteller,** tief und flach, zum Aussuchen, Stück **58** und **68** Pfg.

Teller geben wir an unsere Kundschaft ab.

4429

Ferner Weiterverkauf der billigen Einmache-Töpfe Liter **35** Pfg.

Kaufhaus Heimann & Co.

Eigenes Emaillierwerk.

Du warst so gut und starbst so früh,
Wer Dich gekannt, vergisst Dich nie.
Wiedersehn war seine und unsere Hoffnung.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die tieferschütternde Nachricht, dass mein guter, jüngster Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Pionier

Theo Flanz

in einem Pionier-Regiment.

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse,

im Alter von beinahe 25 Jahren am 14. August den Heldentod fürs Vaterland gefunden hat, nachdem er alle Gefahren und Leiden des Krieges von Anfang an ununterbrochen im Westen ertragen hatte. 4595

Dieses zeigen an mit der Bitte um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herne, Düsseldorf, Gross Purden (Ostpr.) und engl. Gefangenschaft, den 28. August 1918.

Das Seelenamt findet am Montag, den 2. September, morgens 8 Uhr, in der St. Bonifatius-Kirche statt.

Bekanntmachung.

Fast neue

Goldwage

ist verkäuflich.

Goldaufkaufstelle, Rathaus, Zimmer 57.

Bekanntmachung.

Die Jagdpachtgelder für 1918 können von den Jagdgenossen bei unserer Stadtkasse in Empfang genommen werden.

Herne, den 29. August 1918.

Der Jagdvorsteher: Dr. Sporleder.

Bekanntmachung,

betreffend Auszahlung der Kriegsunterstützung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützung für die erste Hälfte des Monats September findet statt:

für die Nummern 1 bis 2500 am Montag, den 2. September, vormittags von 8½—11½ Uhr,

für die Nummern 2501 bis 5000 am Dienstag, den 3. September vormittags von 8½—11½ Uhr,

für die Nummern 5001 bis Schluß am Mittwoch, den 4. September, vormittags von 8½—11½ Uhr.

Personen, die eine der vorbezeichneten Unterstützungsnummern nicht haben, erhalten ihre Unterstützung stets am ersten Zahltage.

Zur Erlangung einer Unterstützung oder einer höheren Unterstützung sind wiederholt falsche Angaben über Arbeitsverdienst und sonstige Einnahmen gemacht. Solche falschen Angaben und die Abhebung einer nicht mehr zuständigen Unterstützung werden nach § 263 des Strafgesetzbuches mit Gefängnis bestraft.

Herne, den 28. August 1918.

Der Vorsitzende der Kriegsunterstützungskommission:
Dr. Sudkamp.

Heimarbeit.

Die Auszahlung der Löhne für die Anfertigung der Winterunterhosen erfolgt am Freitag, den 30. ds. Mts., nachmittags von 3—6 Uhr im Rathaus, Zimmer 90 (2. Obergeschoß).

Herne, den 28. August 1918.

Ortsausschuß für Heeresnäharbeiten.

Nähfäden.

In einigen Wochen gelangt an die hiesigen Verarbeiter kleineren Umfanges ein Posten Baumwollnähfäden und Leinenzwirn zur Verteilung. Schneider, Schneiderinnen, Putzmacherinen, usw., die in ihrem Betrieb weniger als 15 Personen beschäftigen, ebenso Kleinhändler, die gleichzeitig Verarbeiter sind, sowie Anstalten mit Insassen, usw. haben ihren Bedarf umgehend schriftlich beim Magistrat anzumelden unter genauer Angabe der beschäftigten Hilfskräfte bezw. Zahl der Insassen.

Es handelt sich hier um die Zuteilung von Baumwollfäden und Leinenzwirn für das zweite Kalenderhalbjahr 1918. Ueber die Abgabe der Bezugsberechtigungen an die Kleinhändler ergeht neue Bekanntmachung.

Die Verteilung an die Bevölkerung erfolgt nach Eingang der Nähfäden bei den Kleinhändlern ebenfalls auf Grund einer neuen Bekanntmachung.

Herne, den 27. August 1918.

Der Magistrat: Dr. Sudkamp.

Bekanntmachung.

In der Anordnung vom 14. August d. Jahres betreffend den Verkehr mit Früchten oder daraus hergestellten Erzeugnissen außerhalb der behördlichen Verteilung, insbesondere mit Auslandsgetreide, Auslandsmehl und Auslandsmais ist im § 2 versehentlich Mais nicht mit erwähnt worden. Die Bekanntmachung insbesondere auch § 2 gilt jedoch, wie auch bereits aus der Ueberschrift sich ergab, auch für Auslandsmais. Es ist also in § 2 das Wort „Mais" mit einzufügen.

Herne, den 27. August 1918.

Der Magistrat: Dr. Sudkamp.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gegeben, daß die Lebensmittelkarten-Ausgabestelle I Behrensstraße 7, II Bismarckstraße 12 und III Steinweg 2 in Zukunft des Samstags außer von 8—3 Uhr **für Militärurlauber auch noch von 3—5 Uhr nachmittags geöffnet sind.** Das Militäramt im Rathaus, Zimmer 23, ist für Soldaten des Sonnabends ebenfalls bis 5 Uhr geöffnet.

Herne, den 27. August 1918.

Der Magistrat: Dr. Sporleder.

Anordnung

betreffend die Zulassung zum Handel mit Backwaren (Brotverkaufsstellen).

Auf Grund des § 61 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1918 vom 29. Mai 1918 (R. G. Bl. S. 425 ff) und der hierzu ergangenen Ausführungsbestimmungen wird folgendes angeordnet:

§ 1.

Wer im Stadtbezirk Herne als Bäcker oder Kleinhändler eine Brotverkaufsstelle unterhält, eine solche neu einrichten oder eine bestehende Brotverkaufsstelle übernehmen will, bedarf dazu der Erlaubnis des Magistrats.

Brot im Sinne dieser Anordnung sind die Backwaren, die auf Grund der jeweils geltenden Anordnung des Magistrats betr. die Herstellung, den Verbrauch und Verkehr mit Backwaren und Mehl für den Verkauf hergestellt und veräußert werden dürfen.

§ 2.

Der Antrag auf Erteilung der Erlaubnis (§ 1) ist bei dem Magistrat nach Maßgabe eines dort erhältlichen Vordrucks einzureichen. Der Vordruck ist in allen Teilen, namentlich hinsichtlich der gestellten Fragen über die Persönlichkeit und die bisherige Tätigkeit des Antragstellers, sowie über den Eigentümer, die Lage und die bisherige Benutzung des Geschäftsraumes, über den Namen des Brotlieferanten und die Art der erstmaligen Brotbeschaffung (ob durch Brotmarken oder vorschußweise Belieferung) wahrheitsgemäß zu beantworten.

§ 3.

Die Erlaubnis ist zu versagen, wenn

a) die Verkaufsräume für den Handel mit Backwaren ungeeignet sind oder die sonst geführten Waren den gleichzeitigen Handel mit Brot nicht zulässig erscheinen lassen,

b) der Antragsteller keine ausreichende Gewähr für ordnungsmäßige Geschäftsführung oder Zuverlässigkeit in Bezug auf den Handelsbetrieb mit öffentlich bewirtschafteten Lebensmitteln bietet.

§ 4.

Die Inhaber bestehender Brotverkaufsstellen (Bäckereien und Backwarenhandlung) haben den Antrag auf Zulassung sofort einzureichen, es wird ihnen dazu eine Ausschlußfrist bis zum 1. Oktober 1918 gewährt.

§ 5.

Brotfabriken und Bäckereien, welche Backwaren an Brotverkaufsstellen zur Weitergabe an den Verbraucher abgeben, haben dem Magistrat (Lebensmittelamt) ein Verzeichnis dieser Verkaufsstellen innerhalb der gleichen Frist (bis zum 1. Oktober 1918) einzureichen.

Nach diesem Zeitpunkt ist eine Belieferung von Brotverkaufsstellen nur statthaft, wenn sie sich im Besitz der Erlaubnis (§ 1) befinden.

§ 6.

Wer gegen diese Anordnung zuwiderhandelt, wer insbesondere falsche oder unwahre Angaben in dem Erlaubnisantrage macht, wird nach § 80 Abs. 1 Ziffer 12 der Reichsgetreideordnung vom 29. Mai 1918 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu fünfzigtausend oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Der Versuch ist strafbar.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Backwaren erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, soweit sie nicht gemäß § 12 a. O. für verfallen erklärt worden sind.

Ist die strafbare Handlung gewerbs- oder gewohnheitsmäßig begangen, so kann die Strafe auf Gefängnis bis zu 5 Jahren und Geldstrafe bis zu hunderttausend Mark erhöht werden. Neben Gefängnis kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

§ 7.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Herne, den 28. August 1918.

Der Magistrat: Dr. Sporleder.

Baumpfähle, Rosenpfähle

und dergleichen, sauber mit der Maschine geschält und angespitzt, hat abzugeben

Sägewerk Schlenkhoff,

2927 Mühlenstraße.

J. & F. Biergans

BOCHUM, Kortumstr. 20,

empfehlen in grosser Auswahl:

Damen-Blusen
Kleider-Röcke
Unter-Röcke
Kinder-Kleider
Kinder-Mäntel
Knaben-Anzüge

Kinder-Hüte, Häubchen, Mützen

Wäsche
Strümpfe
Krawatten
Handschuhe

4291

Rechtsauskunft.

Rat u. Beistand in Zivil- u. Straf-Prozessen,

Anfertigung aller Schriftsätze hierzu, Verträge, Eingaben und Gesuche, Beitreibung von Forderungen mit nachweislich gutem Erfolg.

P. Gniatczyk, Rechtsbüro,

Herne, Neustraße 10, Reiche juristische und kaufmännische Erfahrungen.

Die geheimnisvolle Gräfin

wird ganz Herne in Staunen setzen.

Morgen werden Sie genau über die geheimnisvolle Gräfin erfahren!

4581

Restaurant zum Westfälischen Hof

Herne, Steinweg 5, (an der evang. Kirche).

Ab 1. September jeden Sonntag:

Grosses Zither-Konzert,

ausgeführt von Gebrüder Fertnagel und dem Geigenkünstler Timmerbeul aus Recklinghausen.

Samstags: **Schrammelmusik.** 4618

Steffens Saalbau-Theater Herne

4608 Direktion Adolf Steffen.

Heute, Donnerstag, den 29. August 1918:

Einlass 7.15 Uhr. Anfang 8.15 Uhr.

Zum letzten Male!

Opernball

Operette in 3 Akten von Viktor Leon und H. von Waldberg.

Freitag keine Vorstellung (Generalprobe).

Samstag, den 31. August:

Ehrenabend

für Herrn Kapellmeister Rudolf Ilgen.

Der Waffenschmied

Oper in 3 Akten von Albert Lortzing.

Als Gast: Herr Oster, Bassist v. Kölner Opernhaus. Orchester u. Chor ist bedeutend verstärkt worden.

Gastspielpreise. Ab Freitag nachmittag 12 Uhr ist der Vorverkauf geöffnet in d. Zigarrengeschäften von Georg Köhler u. Alfred Köhler.

Hubert Schlüter, Herne,

Bahnhofstrasse 77. Photohandlung

Enorme Auswahl in Cameras, Papieren, Platten und Zubehörteilen.

Ständiges Lager 80—90 Cameras.

Sorgfältige und preiswerte Anfertigung sämtlicher photographischen Arbeiten. — Vergrösserungen zu äusserst billigen Preisen.

Eigene, modern eingerichtete Vergrösserungs-Anstalt.

3 Dunkelkammern zur freien Verfügung.

Gebrauchte Apparate und Feldstecher

werden zu hohen Preisen eingetauscht oder angekauft.

Alles ausgekämmte und geschnittene

Haar dem Vaterlande!

Bin als Aufkäufer für rohe Haare bestellt vom **Kriegsministerium.**

Alte Zöpfe, ausgekämmte Haare bitte mir zu überweisen gegen Kasse, für Höchstpreis 20 Mk. pro Kilo. Nehme jede, auch die kleinste Menge an. Lehrer und Lehrerinnen bitte ich, die Kinder zum Sammeln anhalten zu wollen, es gilt für Kohlstoffe zu sorgen, die das Heer unbedingt benötigt.

Franz Kusenberg,

Herne i. W., Bahnhofstrasse 8 b, Telefon 808. Erstkl. Damen- u. Herren-Friseur u. Haargeschäft. Damenfrisieren, Ondulieren, Kopfwäsche.

Empfehle mein riesengrosses Haarzopflager zu billigen reellen Preisen.

Solbad Steinbeck

Recklinghausen.

Haltestelle „Blumenthal" d. Straßenbahn Herne-Recklinghausen

2229) Geöffnet während des ganzen Tages, an Sonn- und Feiertagen bis mittags 2 Uhr.

Solbäder, Moor-, Fichtennadel-, Kohlensäure- und Süßwasserbäder.

Für Gicht- u. Rheumatismusleidende besonders geeignet.

Aufmerksamste Bedienung. — Preise billigst.

Pelzhaus 4387

Offszanka

Bochum, Buddenbergstrasse 10.

Pelz-Reparaturen

Umarbeitungen
Neufütterungen

erbitte ich mir jetzt zu übergeben.

Die neuesten Modelle sind vorrätig.

Sparkasse der Stadt Herne

und des Amtes Bladenhorst.

Geschäftsstelle: Rathaus, Fernspr. Nr. 922,

Geöffnet vorm. 10—12½ Uhr, nachm. 3—5 Uhr

Samstag nachmittags geschlossen.

Reichsbank-Girokonto, Postscheck-Konto Cöln 12600

Bank-Konto: Landesbank Münster i. W.

Tägliche Verzinsung der Einlagen.

Einlagen werden auch durch Einzahlungen und Ueberweisungen auf Reichsbank-Girokonto oder Postscheck-Konto angenommen.

Depositen-, Scheck-, Kontokorrentverkehr.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Vermietbare Schrankfächer — Heimsparbüchsen.

Auf bequeme Teilzahlung

ganze Wohnungs-Einrichtungen, compl. Schlafzimmer, moderne Küchen, Herde, Polsterwaren, Einzel-Möbel. Billige Preise, grosse Auswahl, reelle Bedienung.

Möbelhaus „Wahl" Herne,

Bahnhofstrasse 16. 3701

Solbad König Ludwig

Ueber 8%ige, rein von der Quelle gewonnene Sole.

Sol-, Fichtennadel-, Kohlensäure-, Sauerstoff- u. Süßwasserbäder.

Geöffnet:

Sonn- und Werktags von 7 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends. 2115

Bisherige Bäderpreise. Badewäsche gegen 0,20 M. Gebühr.

Große Allgemeine Frontenkarte

vom westlichen Kriegsschauplatz

Herausgegeben vom WTB.

Klarer Druck. Sehr übersichtlich.

Preis nur 1.— Mark.

Geschäftsstelle des Herner Anzeigers

Herne, Bahnhofstraße 71.